



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

108 (6.3.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314578)

# General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummer:

Direktion, Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 641

Redaktion . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . 819

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureau

in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Annahme für das Wiltagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Inserate:  
Die Solonai-Peile . . . 25 Pfg.  
Kundens-Interesse . . . 50  
Die Reform-Peile . . . 1 Mark

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Nr. 108.

Samstag, 6. März 1909.

(1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
20 Seiten.

### Telegramme.

Die Konservativen und die Reichsfinanzreform.

Berlin, 6. März. (Von unserem Berliner Bureau). Zur Reichsfinanzreform schreibt die konservative Partei-Korrespondenz parteiunabhängig: In der Steuerkommission des Reichstages ist ein vorläufiger Beschluss über die Aufbringung sogen. Besitzsteuern zustande gekommen, dem auch die Konservativen zugestimmt haben. Diese Zustimmung hat sich indes nur auf die erste Lesung der Vorlage bezogen und muß umso mehr durchwegs bedingt angesehen werden, als jener oben erwähnte Beschluss zweifellos Eingriffe in die finanzielle Selbstständigkeit der Einzelstaaten enthält, denen kaum die Mehrheit, aber keineswegs die gesamte konservative Fraktion wird zustimmen können. Dies haben auch die konservativen Kommissionsmitglieder mit der Motivierung ihrer Abstimmung erklärt und man wird deshalb jener Zustimmung nur eine taktische Bedeutung behaupten Ermöglichung der weiteren Beratung der gesamten Vorlage beimesen dürfen. In der Sache selbst hat die konservative Fraktion völlig freie Hand.

Bayern und der Kompromiß.

Berlin, 6. März. (Von unserem Berliner Bureau). Aus München wird gemeldet: Die Stellung Bayerns zum Kompromißvertrag einer Vermögenssteuer ist noch wie vor abzusehend. Bayern würde den Antrag nur dann annehmen, wenn im Bundesrat eine Mehrheit hierfür zustande kommen würde. Indessen würde dieser Antrag schon deshalb scheitern, weil die Durchführung des Kompromißantrages nicht nur in Bayern sehr schwierig wäre.

Neue starke Erdbeben in Sibirien.

Rom, 5. März. In Reggio di Calabria wurde mittags um 12 Uhr 35 Minuten ein leichtes und um 1 Uhr 20 Minuten ein starkes Erdbeben verspürt. Auch in Miletto wurde um 1 Uhr 22 Minuten ein sehr starkes Erdbeben wahrgenommen.

„Der Samst.“

m.e. London, 5. März. (Privat-Telegramm). Den Blättern wird aus Washington gemeldet: Der Bundesgerichtshof beschloß die Einleitung einer Untersuchung gegen drei bekannte Chicagoer Fleischfabriken wegen dringenden Verdachtes der Massenverarbeitungen von minderwertigen und kranken Tieren. Den Anstoß zu dem Strafverfahren gab eine Anzeige des englischen Generalkonsuls.

Kritische Stunden auf dem Balkan.

London, 6. März. (Von unserem Londoner Bureau). „Daily Mail“ sagt, nach den Informationen, die man bisher in maßgebenden Londoner Kreisen erhalten hat, habe Serbien sich bereit erklärt, seine Gebietsabtretung zu fordern, sondern sich auf den Grobmut der Mächte zu verlassen. Man rechne hier mit der Wahrscheinlichkeit, daß eine Konferenz der beste Ausgang der bisherigen Verhandlungen sein würde. Der Wiener „Times“-Korrespondent behauptet dagegen in einem heute morgen veröffentlichten Telegramm, daß man in der österreichischen Hauptstadt die Lage noch immer als eine bedenkliche ansehe. Man sei zwar einerseits über die angebliche Verzichtleistung Serbiens auf territoriale Kompensationen sehr erfreut, andererseits habe man alle Ursache, der Aufrichtigkeit Serbiens zu misstrauen. Der Belgrader Korrespondent des „Daily Telegraph“ behauptet, es sei sehr schwer, genauer über die Antwort Serbiens zu erfahren, es sei aber augenscheinlich, daß man es aufgegeben habe, sich gegen den einmütigen Beschluß der Mächte noch länger zu wehren.

Konstantinopel, 5. März. Ueber die Idee, Serbien durch eine Eisenbahn im Sandsthal zu befestigen, schreibt der „Tanin“, daß es ungerathen sei, die Türkei in die Angelegenheit der Entschädigung Serbiens hineinzuziehen. Die Türkei habe nichts gewonnen, sondern nur verloren; sie schweige aus Liebe zum Frieden. Die Türkei zu verpflichten, Serbien und Montenegro, sei es auch nur durch die Erlaubnis zum Eisenbahnbau zu entschädigen, wäre eine Ungerechtigkeit und würde die Geduld der Türkei erschöpfen.

Englischer Besuch in Deutschland.

London, 6. März. (Von unserem Londoner Bureau). Wie der Standard anführt, wird eine Mitteilung der durch den

bekannt General Baden-Powell gegründeten Boy-Schools einer Einladung einer einflussreichen deutschen Persönlichkeit folgen, welche während der Osterfeiertage Berlin, München, Bamberg, Heidelberg und Metz besuchen. In Bamberg werden die Knaben Gäste der dortigen Stadterwaltung sein. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß die freundschaftlichen Gefühle zwischen den Deutschen und Briten, die anlässlich des englischen Königsbesuches in Berlin so stark hervorgetreten seien, durch diesen Besuch eine neue Förderung erfahren würden.

Deutschland und die Vereinigten Staaten.

m.e. Washington, 5. März. (Privat-Telegramm). Präsident Taft erhielt bei seinem Einzug ins Weiße Haus als erstes Glückwunschtelegramm eine Depesche des deutschen Kaisers. Taft antwortete in herzlichen Worten und sprach die Hoffnung auf weitere enge freundschaftliche Beziehungen Deutschlands und Amerikas aus.

Bern, 6. März. In dem katholischen Bergdorfje Soosgrund empörte sich die Bevölkerung auf bisher unbekannter Ursache gegen den Pfarrer. Letzterer und der Bischof mußten unter dem Schutze der Polizei fliehen.

Washington, 6. März. Expräsident Roosevelt tritt seine Afrika-reise am 23. März mit dem nach Neapel gehenden Dampfer an.

### Oesterreich-Ungarn und Serbien.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

Wien, 4. März.

Auf der Straße fahren schwere hochbeladene Wagen, auf denen je ein Infanterist kauert. Mit ernster Miene sieht man diese Gefährten dem Bahnhofe zustreben, denn man weiß, um was es sich handelt. Krieg oder Frieden, das ist die Frage, die jetzt die Bevölkerung stärker zu interessieren beginnt. Die Verantwortung würde sehr schwer fallen, wenn man sich nur auf die verworrenen und verwirrenden Telegramme stützen wollte, die von den Zeitungen gebracht werden. Natürlich trifft die Schuld nicht die Männer von der Feder, die schließlich nur registrieren können, was da und dort vernommen wird. In Wirklichkeit entbehrt auch die internationale Politik augenblicklich einer festen Richtung und die Absichten und Meinungen schwanken, wie die Blätter im Winde. In St. Petersburg hat Herr von Zswozskij, der jeder inneren Festigkeit barm ist und mit den nervösen Neuten das gemeinsam hat, daß er unvorsichtig von einer Stimmung in die andere, das heißt von einem Extrem ins andere fällt. Gewiß, der russische Minister des Auswärtigen ist ein hochgebildeter Mann mit großen diplomatischen Erfahrungen, aber gerade diese Eigenschaften, die einem andern zum Vorteile gereichen würden, werden für Zswozskij zum Verhängnis. Er schwelgt zu sehr in Erinnerungen an die Vergangenheit, um das richtige Verhältnis zur Gegenwart gewinnen zu können, er gehört mehr zu den nachdenklichen als zu den körperlichen Naturen. Nur so ist es zu erklären, daß der Diplomat, der vom Freiherrn von Lehrenthal als einer der ersten in die Innenministerien eingeweiht wurde und der zur Durchführung dieses Planes in aller Form seine Zustimmung gegeben hat, leiser Oesterreich-Ungarn bald als Gegner, bald als gleichgültiger Zuschauer gegenübertritt. In der persönlichen Veranlagung Zswozskijs ist auch einzig und allein der Grund für die in der letzten Zeit so bedenklich gewordene Einflussnahme Russlands auf Serbien zu finden. Freilich, die Noten, die von St. Petersburg nach Belgrad gehen, gleichen einander nicht. In einem Tage stoßeln sie die höflichen Geister auf, am anderen Tage mahnen sie wieder zur Besonnenheit; kein Wunder, wenn man sich in Serbien nicht mehr auskennt. Die Hoffnung und die Zuversicht der serbischen Kriegspolitiker bildet ja doch, man mag sagen, was man will, die Unterstützung Russlands. Das Barometer an der Save steigt oder fällt, je nachdem sich das politische Wetter an der Rawa gestaltet. In Serbien ändert sich daher die Haltung der offiziellen Kreise mit jedem Tage. Bald ertönen friedliche Worte und die berühmte Forderung nach territorialen Entschädigungen verstummt, bald wird auf den Schiedspruch Europas gepocht und dann wieder tauchen die alten kriegerischen Phrasen auf, während mit den Säbeln gerasselt wird. Die Herrschaft König Peters ruht eben auf schwachen Füßen und die Regierung hängt ganz von dem Volkswillen und von dem Diktat der kleinen Mächte ab, die in Belgrad in verhältnismäßig großer Zahl erscheinen. Der serbische Minister des Auswärtigen, Herr Milovanowitsch, ist zudem gleich seinem großen russischen Vorbilde ein recht unzuverlässiger Patron.

Man sieht: aus den Kundgebungen, die aus Belgrad und St. Petersburg kommen, kann man nicht klug werden. Um auf die Frage, ob Krieg oder Frieden zu erwarten sei eine Antwort geben zu können, muß man mehr die tatsächlichen

Verhältnisse, als die beiden leitenden Persönlichkeiten in St. Petersburg und Belgrad ins Auge fassen. Für Oesterreich-Ungarn liegen die Dinge so, daß sich die Entscheidung nicht mehr lange hinausschieben läßt. Die Truppenaufmärsche an der Südgrenze hat schon eine halbe Milliarde verschlungen und dabei muß der Staat auch daran denken, die Nordgrenze gegenüber Russland zu schützen, denn auf russischem Boden wurden in den letzten Wochen große Truppenverschiebungen vollzogen, die ihre Spitze gegen den Kaiserstaat richteten. Doch die Geldfrage ist nicht das Wichtigste. An der bosnisch-herzegowinischen Grenze läuft nicht alles so glatt ab, wie man wünschen sollte. Allerdings wird dafür gesorgt, daß die Öffentlichkeit über die Vorgänge ohne Orientierung bleibt, was schließlich ganz begreiflich ist. Als Kuriosum sei nur erzählt, daß ein großes Wiener Blatt seit einigen Tagen mit dem Kriegsministerium und der Staatsanwaltschaft verhandelt, um die Druckerlaubnis für einen Artikel zu erwirken, der in sachlicher Weise schildert, welche Vorbereitungen von der Kriegsverwaltung zur Ausrüstung des Heeres getroffen wurden. Man erzählt also von der Grenze nur das, was amtlich verlautbart wird. Daß dabei das Weiße im Siebe stehen bleibt, kann man sich leicht vorstellen. Aber private Meldungen lassen den Wunsch Oesterreich-Ungarns nach einer endlichen Klärung der Lage einleuchtend und wohlbegründet erscheinen. Die Donaumonarchie würde es gewiß am liebsten sehen, wenn zwischen ihr und Serbien eine friedliche Auseinandersetzung möglich wäre, so wie das mit der Türkei geschehen ist. Allein, man ist in Wien weder bereit, sich von Serbien als Angeklagter vor ein europäisches Tribunal schleppen zu lassen, noch will man, wie bereits gesagt, bis an die Zähne bewaffnet dastehen, ohne in der Frühe zu wissen, ob am Abend noch der Friede aufrecht sein werde. Oesterreich-Ungarn wird aber spätestens im Frühjahr, wenn der Schnee geschmolzen ist, an Serbien ein ernstes Wort, die letzte Mahnung richten. Da muß es sich herausstellen, ob die Säbel in den Scheiden bleiben können.

Zwei Möglichkeiten sind nun in Erwägung zu ziehen. Haben all die diplomatischen Aktionen nicht den einen Effekt, daß die serbische Regierung ihre Truppen von der Grenze zurückzieht, die Mobilisierung aufhebt und ungewöhnlich erklärt, daß sie sich mit der Besitzergreifung von Bosnien und der Herzegowina abfindet, dann gibt es kein Zurück. Die erste Stunde der Entscheidung wird gekommen sein und niemand kann vorher wissen, welche Kräfte der Konflikt zu ziehen vermag. Doch auch etwas anderes ist denkbar. Nehmen wir als Tatsache an, was als Wunsch vorzuschwebt: Die serbische Regierung rüfte ab; sie sei bereit, die großserbischen Träumereien fahren zu lassen und sich mit den von Oesterreich aus purer Friedensliebe angebotenen wirtschaftlichen Zugeständnissen abzufinden. Das wäre der günstigste Fall und wir müssen unteruchen, welche Folgen er hätte. Es ist kein Geheimnis, daß heute in Serbien gleichzeitig zwei Aktionen vor sich gehen: die Vereinstellung der Armee und die Ausrüstung von Banden. Für die eine Aktion kommt die Regierung auf, für die andere das Komitee zur nationalen Verteidigung, das sich vom Auslande große Mittel zu beschaffen wußte. Er fragt sich nun, ob die Umkehr der Regierung gleichbedeutend sein würde mit der Einkehr der privaten Gesangsorganisation. Schon jetzt machen sich die Banden unangenehm fühlbar und heute wird gemeldet, daß eine bosnische Grenzpatrouille angegriffen wurde, wobei ein Gendarm als Opfer fiel. Für das Frühjahr wird eine Bandenaktivität im großen Stile angekündigt, die auch von Montenegro aus betrieben werden soll. Es bleibt also selbst für den Fall, daß sich die Diplomaten einigen und die Regierungen verständigen, sehr viel Mühsal aufgebaut.

Es Pulver angesammelt wurde, da gibt es auch Explosionsgefahr. Ein Funke und der Brand ist fertig. Wer aber hat die Kraft, die Hände aller serbischen Abenteuerer zu binden, wer besitzt die Fähigkeit, jene trüben Einflüsse auszuscheiden, die jahrelang die macedonischen Unruhen bewirkt haben? So muß man denn sagen, daß man den Frieden in Oesterreich-Ungarn ehrlich wünscht und ihm Opfer zu bringen bereit ist, daß man aber nicht ohne Besorgnis in die Zukunft blickt.

Die Haltung Deutschlands.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Nicht ehe positiv feststeht, daß Serbien die von allen Mächten gewünschten Versicherungen seiner Friedfertigkeit und seines Verzichts auf territoriale Ansprüche abgegeben hat, beschäftigt sich ein großer Teil der Presse mit der angeblich unverjährlichen Haltung Oesterreich-Ungarns. Diese soll darin liegen, daß Oesterreich-Ungarn verlangt, über die Konzeptionen auf wirtschaftlichen Gebieten, die es Serbien gewähren zu können glaubt, direkt mit Serbien zu verhandeln. Diese Forderung ist aber geradezu selbstverständlich. Soll etwa Oesterreich-Ungarn mit der Gesamtheit der Signatarmächte oder mit einer derselben über einen serbischen Handelsvertrag oder über die detaillierten

Bedingungen der serbisch-österreichisch-ungarischen Eisenbahn-anschlüsse verhandeln? Das dies nicht geht, ist so einleuchtend, daß die Forderung, Oesterreich-Ungarn solle bei seinen Verhandlungen über wirtschaftliche Fragen die Mächte als Mandatäre Serbiens zulassen, von niemandem aufgestellt werden sollte, der eine friedliche und billige Beilegung der bisherigen Gegensätze ernstlich wünscht. Um einen Versuch der Einschüchterung und Demütigung Oesterreich-Ungarns kann es sich nicht handeln, da im voraus feststeht, daß ein solcher Versuch an der Ablehnung der von Deutschland unterstützten Doppelmonarchie scheitern müßte.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, 6. März 1900.

### Die Tabaksteuer in der Finanzkommission.

Es beginnt die Beratung der Tabaksteuer: des Entwurfs eines Tabakverbrauchssteuergesetzes. Berichterstatter ist Abgeordneter Kretsch (konj.), Gegenberichterstatter Wolfenbüttel (s.). Es findet zunächst eine allgemeine Besprechung statt. Der Gegenberichterstatter nimmt Bezug auf die Unmenge von Petitionen der Tabakarbeiter, Fabrikanten und Detailhändler, sowie der Hilfsindustrien, der Handelskammern usw. gegen die Steuer und malt ein sehr trübes Bild von den Folgen. 300 000 Tabakarbeiter nähmen nicht mit Unrecht an, daß sie dem Hunger, 14- bis 15 000 Kleinbetriebe, daß sie dem Verderben preisgegeben würden. Der Berichterstatter betont demgegenüber, daß der Tabak bei der Finanzreform nicht frei ausgehen könne. Nach unter der Steuer werde ruhig forgeräumt. Unter den Petenten gegen das Gesetz befänden sich nicht die Tabakpflanzer. Der Berichterstatter erörtert die erschreckende Abnahme des inländischen Tabakbaues, besonders in Bayern, und die starke Zunahme der Einfuhr und verlangt erhöhten Schutz des einheimischen Tabaks durch Herbeiführung eines größeren Preisunterschiedes gegenüber den Importen. Nur der Not gehorchend habe man beim Tabak von einer Wertsteuer abgesehen. Bei der Gewichtsteuer werde der inländische Tabak ungünstig behandelt wegen seines größeren spezifischen Gewichtes und seiner stärkeren Rippen. Ganz gleich ob man Banderole- oder Gewichtsteuer annähme, jedenfalls sei eine gebührende Spannung zwischen Zoll und Steuer erforderlich. Die Banderole habe früher einige Mängel. Auch eine Kohlenabgabe könne es dem Kleinhändler schwerer, erfordere mehr Kapital. Vielleicht könne man beides kombinieren. Unter allen Umständen aber müsse der einheimische Tabak geschützt werden, der jetzt bei der Ueberproduktion auf dem Markt verfaulend verbleibe. Der Direktor des Reichshauptamts Kuhn erklärt, daß ein erweiterter Schutz des heimischen Tabaks nicht erforderlich sei. Die bisherige Spannung könne aufrecht erhalten werden. Ein Zentrumstreber vermisst die Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage der Tabakindustrie und der Konsumenten. Der Zeitpunkt sei etwas ungünstig gewählt. Der Redner trägt eine Reihe von Bedenken gegen die Banderolesteuer vor. Die Regierung rechne ja mit einem Ausfall von 10 Prozent, das würde 15 000 Arbeiter bedenten. Wohin solle man mit ihnen? Wenn man 100 Millionen auf den Besitz lege, dürfe man nicht zu hohe Beträge aus dieser Industrie ziehen. In der Brauerei- und Spiritusindustrie würden nicht so viel Arbeiter beschäftigt. Der Schatzsekretär erklärt, daß die verhängelten Regierung den Bauern, die Vorlage zu einer Zeit der wirtschaftlichen Depression einbringen zu müssen, teilen. Aber man könne eben nicht mehr ein Jahr warten. Um so günstiger werde die Wirkung des Gesetzes hernach in der guten Konjunktur sein. Der Schatzsekretär gibt die Schwierigkeiten an. Ueber die Arbeiterfrage werde man hinwegkommen. Es gebe keine Steuer, die niemand weh tue. Am Tabak könne man nicht vorbei. Die Gewichtsteuer treffe die kleineren Tabake ungünstig. Der Vertreter der Nationalliberalen legt die Schäden der Banderolesteuer dar und schlägt schon jetzt eine Unterkommision vor.

### Zum Kompromiß über die Besitzsteuer.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ will in parlamentarischen Kreisen erfahren haben, daß die Zustimmung der verbündeten Regierungen zu dem gestern angenommenen Kompromiß der Wodpartei sicher sei. Nach Erkundigungen der „Köln. Ztg.“ in Bundesratskreisen ist dies durchaus nicht der Fall. Dort wird im allgemeinen das dem Sinne der Verfassung des Deutschen Reiches widerlaufende und in die Finanzhoheit der Bundesstaaten schwer eingreifende Kompromiß ebenso beurteilt, wie es in dem Artikel „Andere Wege?“ in Nr. 231 der „Kölnischen Zeitung“ geschehen ist. Es ist übrigens auch wohl nicht anzunehmen, daß der Reichschatzsekretär Sadow, der die Nach-

lassener früher öffentlich als conditio sine qua non der Finanzreform bezeichnet hat, sich nun im Bundesrat zum Fürsprecher des Kompromisses hergeben kann. Darunter müßte jedenfalls sein persönliches Ansehen im Bundesrat schwer leiden. Das Kompromiß ist nun einmal ein Verlegenheitsprodukt schlimmer Art und wird sich im Lauf der Zeit sicher nicht als ein gangbarer Weg zur Herstellung geregelter Reichsfinanzen, sondern als eine böse Sadgasse erweisen.

Diese Auslassungen der „Köln. Ztg.“ haben ihrer Nachbarin, der „Köln. Volksztg.“, sehr mißfallen. Sie macht ihrem Unmut in folgenden gebühften Fragezeichen Luft: Was soll das bedeuten? Ist die „Köln. Ztg.“ mit einem Male nicht mehr das Organ des Reichsfanzlers, unter dessen Aufsicht und — wie viele meinen — zu dessen Unterstützung doch der vorläufige Kompromiß zustande gekommen ist? Müßte die „Köln. Ztg.“ jetzt auf einmal mit dem Bundesrat, dessen Kopf sie sich vertritt? Seit wann ist die „Köln. Ztg.“ so föderalistisch gesinnt? Was geht vor? Hinter den Kulissen herrscht in Berlin wieder großer Betrieb. Seit der Modung reihen ja die Intrigen nicht ab. Die gesamte innere Politik gleicht einer Schachpartie. Wer wird schließlich matt gesetzt werden? Wir werfen die Frage auf: Wer könnte wagen zu sagen, was die nächste Zukunft bringt? So unklar, so dunkel wie heute sind die Verhältnisse im lieben deutschen Vaterlande noch niemals gewesen.

Der Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ stellt fest, in engeren politischen Kreisen wisse man, daß die meisten, namentlich die süddeutschen Bundesstaaten, überzeugte Gegner des Kompromisses seien und es auch bleiben wollten. Auf der Linken rechne man gerade auf diese Gegnerschaft und baue u. a. auf ihre die Hoffnung auf, daß das Kompromiß bei näherer Betrachtung sich als unausführbar erweisen werde, und daß dann mit Notwendigkeit auf den Ausbau der Erbschaftsteuer oder auf die Nachlasssteuer werde zurückgegriffen werden. Dann schreibt der Korrespondent folgende merkwürdige Sätze:

Wir wissen, daß man auch in Kreisen der Reichsregierung auf diese Entwicklung rechne und sie wünscht. Nun ist aber allerdings eins richtig: das Kompromiß ist unter Wittwirkung des Reichsfanzlers zustande gekommen und würde gar nicht zustande gekommen sein, wenn dieser gewandte Weisheitsfinger sich nicht sehr eifrig darum bemüht hätte. Hat er das nun getan, weil er in dem Kompromiß wirklich ungefähr die sachliche Lösung sieht und den Bundesrat und eine Mehrheit des Reichstags dafür zu gewinnen glaubt, oder hat er es nur getan, um im Sinne der Freisinnigen Zeit zu gewinnen und die Durchberatung der indirekten Steuern zu ermöglichen? Wir gesehen ganz offen, daß wir diese Frage nicht einfach mit Ja oder Nein zu beantworten wissen. Wir fragen uns vielmehr in dieser höchst gekünstelten Situation: Qui trompe-son-ici? Wer täuscht hier und wer wird getäuscht? Geht etwa die Reise dahin, zunächst einmal 350 Millionen indirekte Steuern zu sichern und dann mit der Drohung: „Entweder diese 350 Millionen oder nichts“ diejenigen Parteien oder Bundesregierungen geistig zu machen, die an der Nachlasssteuer oder anderen wirklichen Besitzsteuern festhalten wollen?

Auch hier also Fragen über Fragen, wie bei der „Köln. Volksztg.“ Müßte man all diese Informationen und Zweifel von der „Köln. Ztg.“ bis zur „Frankf. Ztg.“ zusammen, so muß man in der Tat sagen, die Lage scheint sehr dunkel, sehr undurchsichtig, wenn sie selbst den Leuten, die an der Quelle sitzen, Rätsel über Rätsel aufgibt. Wir drängen im Vorde werden unter solchen Umständen erst recht nicht sagen können, wohin die Reise geht, und warten ab, bis die, die Führer sein sollten, sich wieder zurechtgefunden haben.

## Deutsches Reich.

m. In Falle des Bayers Tramel wird von liberaler Seite eine scharfe Eingabe an die Staatsregierung vorbereitet. Der Kultusminister läßt schon jetzt in der ihm ergebenden Presse erklären, daß eine Einmischung des Staates in den kirchlichen Streit Bayers Tramel mit dem Bamberger Generalvikariat unter keinen Umständen stattfinden werde.

### Sächsische Politik.

Sozialdemokratischer Landesvorstand.

V Mannheim, 5. März. Bei der gestern im Sozialdemokratischen Verein vorgenommenen Wahl des Landesvorstandes wurden die Genossen Geiß, Dahn, Ling, Pfeiffer und Schäfer wiedergewählt.

die den Stengel jeder Pflanze, jedes Blatt und jede Blüte in ein Verhältnis zu einander bringt, das und den Maßstab für unser gesamtes ästhetisches Empfinden gibt; zum Teil in dem Bewußtsein des Lebens, das uns in immer neuer Gestalt entgegentritt. — Man vergleiche hierzu die manchmal negative Freude an noch so kunstvoll hergestellten künstlichen Blumen; — zum Teil an den satten, ruhigen Farben, die wir gerade aus den Blumen und Früchten kennen lernen. Wer diese Freude sich zum Bewußtsein bringt und mer daraufhin diese ausgestellten Bilder betrachtet, der wird begreifen, daß hier nicht nur Abbilder der Natur gegeben sind, sondern daß die Persönlichkeit des Künstlers, der „nature morte“, wie der Franzose sagt, Leben eingehaucht hat. Durch welche Mittel der Maler diese Kraft erreicht, das ist das Geheimnis des Kunstwertes, dessen Lösung in dem Wesen der künstlerischen Persönlichkeit begründet liegt.

Ich kritisiere nicht gerne, namentlich nicht in der Zeitung, wo allseitig das Publikum die Kritik des Einzelnen, denn auch ich bin ein solcher, für das der Allgemeinheit bannimitt. Es sollte doch zum mindesten jeder zugeben, daß in dem ehelichen Wollen des Künstlers ein Stück Herz liegt, das wir nicht mit roher Gewalt heranzureißen und zerplündern sollen. Haben wir dieses Herz nicht immer sofort, so sagt das schon genug, teils für den Schauer, teils für oder gegen das Kunstwerk. Bei dieser Kollation ist Kritik noch weniger angebracht, wobei keineswegs gesagt sein soll, daß nicht manche Bilder Mängel aufweisen. Man vergißt sich oder selbst die Freude, wie bei exquisiten Speisen an gut gedebter Tafel, wenn man sich darüber ärgern sollte, daß zufälligerweise ein paar Gläser zerfallen liegen.

Su den einzelnen Bildern ist noch tiefen Ausführungen, die nur hinweisen können, nicht viel weiter zu sagen. Man könnte Namen anführen wie Monet, Manet, Bissarro, Cezanne, Degas und nicht zuletzt unter guter alter Schule,

Politik von der Kugel.

A. Friedrichsfeld, 5. März. (Korrespondenz.) Bismarck Karl aus Freiburg hat belauscht vor nicht allzulanger Zeit ein Broschüre herausgegeben, in welcher er sich als Gegner der Nationalliberalen Partei bekennet. Geht beabsichtigt er nun eine konservative Vereinigung bezw. ein „Evangelisches Zentrum“ in Baden zu gründen, wozu er auch die ersten Schritte getan hat. So hat Bismarck Karl am Sonntag, den 28. Februar, in Hohenheim — Bismarck Karl ist ja bekanntlich im Schwäbinger Bezirk als „wilder“ Landtagskandidat aufgestellt — einen dieb- bezüglichen Vortrag gehalten. Weiter geht aber noch ein evangelisches Beispieler, nämlich Bismarck Karl Schönthal in Friedrichsfeld, der sich am Sonntag in Hohenheim bei Bismarck Karl seine Instruktionen holte, um sie bei seiner Gemeinde zu bewerben. Er rief am Donnerstag den 4. cr., abends 7 Uhr, durch Glockengeläute seine Kirchengemeinde zusammen, um, wie aus der Friedrichsfelder Zeitung zu ersehen war, einen Vortrag über: „Das Christentum und die Politik“ zu halten. Soweit ist man jetzt in Baden gekommen, daß auch schon evangelische Beispieler von der Kugel als Politik betreiben. (Der Bismarck Karl selbst ist in der Tat ganz dem Zentrum nachzugeschrieben. Wie er sich äußert, wie er wirkt, hat er dem Zentrum abgesehen.) Wir mühen aber der protestantischen Bevölkerung unseres Landes und vor allem unseres Schwäbinger Wahlbezirks einen gesünderen politischen und kirchlichen Instinkt zu. als daß wir erst gegen diesen ganz unerhörten Mißbrauch der Kugel protestieren brauchen. Zudem empfehlen wir Herrn Bismarck Karl seinen vorgezeichneten Kirchenscheid. (Die Red.)

### Kommunalwahl.

Durlach, 5. März. (Korresp.). Bei der Bürgerauswahlwahl 3. Klasse in Aue ist die sozialdemokratische Liste mit 116 bis 120 Stimmen gewählt worden. Eine Gegenliste war nicht aufgestellt.

### Sächsische Personalien.

swk. Geh. Oberforstrat Eduard Mayerhöffer bei der Groß-, Forst- und Domänendirektion in Karlsruhe wird dieser Tage in den Ruhestand treten, nachdem er über ein halbes Jahrhundert im Dienste der Forstverwaltung zugebracht hat. Geboren zu Karlsruhe im Jahre 1833 wurde Mayerhöffer nach Ablegung des Staatsexamens im Jahre 1854 zum Forstpraktikanten ernannt und im Jahre 1864 zum Bezirksförster in Zell a. S. befördert. Nachdem Mayerhöffer sodann als Oberförster in Oberweiler und Offenburg tätig war, erhielt er im Jahre 1884 seine Berufung als Forstrat bei der Forst- und Domänendirektion, wofür er 1893 zum Oberforstrat und 1900 zum Geh. Oberforstrat ernannt wurde. Wegen seiner vielfachen Verdienste um die Forstwirtschaft wurde Mayerhöffer vom Großherzog 1885 mit dem Ritterkreuz des sächsischen Ordens ausgezeichnet und 1896 mit dem Eichenlaub zu diesem Orden ausgezeichnet.

### Landtagskandidaturen.

Karlsruhe, 5. März. (Korresp.). Karlsruhe hatte durch einstimmigen Beschluß Herrn Stadtrat Köhler ersucht, für die Jungliberalen in einem der Karlsruher Wahlkreise zu kandidieren. — Am Sonntag, den 14. März, findet hier eine nationalliberale Vertrauensmännerversammlung statt, in der die Kandidaten der Stadtbezirke aufgestellt werden sollen.

oo. Schopfheim, 5. März. (Korresp.). Wie der Vorstand des Schopfheimer demokratischen Vereins bekannt gibt, wird die demokratische Partei im Landtagswahlkreis Schopfheim-Schönau bei der kommenden Landtagswahl wohl selbständig vorgehen, doch sind Beschlüsse über die Aufstellung eines Kandidaten bisher nicht gefaßt worden.

### Ein Stück sozialdemokratischer Freiheit.

Baden-Baden, 5. März. Nach Meldungen sozialdemokratischer Blätter soll Apotheker Aug in Baden-Baden die Annahme einer sozialdemokratischen Landtagskandidatur aus „Gesundheitsrücksichten“ abgelehnt haben. Am erläßt dieser aber folgende Erklärung:

„Eine Korrespondenz aus Baden-Baden läßt mich die mir angebotene Landtagskandidatur des 85. Wahlkreises (Baden-Baden) aus „Gesundheitsrücksichten“ ablehnen. Diese Begründung ist eine durchaus unrichtige und ich konstatiere das öffentlich, auch schon deshalb, weil mein Schweigen von den Parteigenossen hier und auswärts, welche ich meine ganz anders lautende Gründe bekannt gab, als eine nachträgliche, von mir gut geheißene „Umprägung“ derselben aufgefaßt werden könnte.“

Baden-Baden, 3. März 1900. Th. Aug. Apotheker.

Der „rote Apotheker“ scheint also das gleiche Schicksal gefunden zu haben, wie man es den Genossen Dehmann und Kramer bereite und wie man es dem „roten

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

### Mannheimer Kunstverein.

Eine eigenartige Kollektion bildet diesmal den Mittelpunkt der Ausstellung. Nicht die Werke eines einzelnen Künstlers sind an einer Kollektion vereinigt, sondern ein bestimmtes Thema hat verschiedene Künstler zusammengeführt. „Stilleben-Kollektion“ ist der Titel. Man sieht Blumen, Früchte, Gläser, Flaschen, Teller und dergl. anregungen zusammengefaßt. Still neben einander, aber voll Liebe für den Beschauer. Wenn man sich fragt, worin nun der künstlerische Wert, der geistige Inhalt eines solchen Bildes liegt, so bedarf es nur der Einführung eines kleinen Vergleichs. Wir finden auch in mancher Geküßel, in manchen Vasen und ähnlichen Wächern Zeichnungen von Blumengestirben und dergl., die oftmals mit der größtmöglichen Sorgfalt hergestellt sind und uns etwas doch ganz anderes sagen, als die hier ausgestellten Bilder. In jenen Bildern soll nicht mehr gegeben werden, als die Form und die Farbe, vielleicht noch etwas Stofflichkeit, daß wir erkennen sollen, die und die Zeichnung stellt einen Apfel, Birne, Traube vor. Dem Maler, der ein Stilleben malt, kommt es jedoch nicht nur darauf an die Gattung festzubehalten, sondern er bemüht sich etwas von der Freude wiederzugeben, die wir beim Anblick von Blumen, Früchten und dergleichen empfinden, die in innerlich bestimmten Zusammenhang aufgestellt sind. Nicht der Duft, nicht der Geschmack soll und kann wiedergegeben werden, sondern die sinnfällige Freude des Auges. Wie viele Blumen gibt es, die nicht riechen, die keine Seltsamkeit sind und dadurch auch nicht besonders geschätzt werden könnten, und die uns trotzdem durch ihren Anblick einen ganz besonderen Genuß verschaffen. Dieser Genuß liegt zum Teil in der natürlichen Harmonie, der inneren absolut notwendigen Gestaltung der Natur,

lauter Künstler, deren Bedeutung wohl außer aller Frage steht. Man könnte damit vielleicht auch die nicht ganz unbeträchtlichen Preise der durchweg in möglichem Formot gehaltenen Bilder begründen, alles das sagt aber nicht für das Kunstwerk selbst. Ruhig und still, ohne viel zu sprechen, sich vor das Bild hinsetzen, nicht kritisieren wollen, sondern vergleichend schauen, dann kommt man hinter das Leben, das in diesen Werken steckt. Man ergründe die Form und Farbe der einzelnen Gegenstände, man lese mit den Auge die Stofflichkeit der dünnen Blumenblätter, der sorgfältigen Äpfel und Birnen, der feinsten Früchtchen ab, man glatte über die Silhouette der Komposition, wage hartnäckig gegen Farbflüche, ergründe die Tiefe des Bildes an teils bewegten, teils ruhigen Hintergründen, suche nach dem Zusammenhang der Farbenharmonie, und ganz allmählich werden die Blumen, die Früchte atmen und wir mit ihnen.

Ich will nicht kritisieren, so sagte ich und gebe mit demselben Bewußtsein in den zweiten Saal, der größere Kollektionen Hans Unger-Dresden, Paul Segiffert, Karlsruhe und Hans West-München, aufweist. Ganz anders podt jeder dieser Künstler seine Natur. Hans Unger phantastisch, traumhaft mit schönen Linien, tiefen reichen Affekten. Seine Landchaften geben trotz des kleinen Formats den stärksten Eindruck, weil sie an geschlossenen wirken. Seine Stillleben sind gleichfalls, namentlich infolge ihrer harmonischen Farbkombination, höchst beachtenswerte Leistungen; trotzdem sind sie aber im Vergleich mit den nachhin besprochenen Arbeiten der Franzosen, der Gattungszugehörigkeit näher. Nur die üppige Farbe macht sie insofern reich. Die Kopfzeichnungen Ungers wiederum sind von ganz anderer Bedeutung als seine übrigen Werke. Ein erster sozialistischer Versuch liegt im Ausdruck der von ihm gezeichneten Frauenköpfe. Manchmal erinnern sie in der Stimmführung an Feuerbach, manchmal wieder an Gabriel Moy und doch liegt in ihnen etwas Persönliches Eigenartiges.

Wise" — leider — nicht bereiten konnte. Freiheit, die ich meine!

Sin Meisfall des „roten Wige“

Offenburg, 5. März. Einen niedlichen Meisfall hat sich der „All' Offenburger“ (Vorleger und Redakteur Adolf Geiz) in seiner letzten Nummer herbeigeführt. Das Blatt hat kürzlich einen Brief veröffentlicht, in welchem der „All' Offenburger“ mit einer „Edelkonne“, kein Cognac mit einem „Wildsaumant“ verglichen war. Offenbar mit Bezug auf diesen „geschmackvollen“ Vergleich erhielt nun der „All' Offenburger“ (zu seinem 10jährigen Jubiläum) folgende Verse von einem Schalk, der zwei Wildsaumant gefangen hat) zugesandt, die er am letzten Samstag mit schmunzelndem Wohlgefallen veröffentlichte:

Nis folge „Edelkonne“ strebe ruhig weiter,
Lass dich von Eidelkessern nicht beirren.
Treu bleibt der Freunde Schar dem Streiter
Erhalten stets in allen Wirren.
Reißt sich an dir ein von den Vorstentieren,
Erkühnt sich dreißt und frech, sich dir zu nah'n,
Sei's um das Hirn, sei's um das böse Maul nur zu probieren
Erprob' es dir, sie selbst zu fah'n.
Dass lieber von dem Schalk sie bringen,
Der lennt sich aus in solchen Dingen
Und kann zwei „Wildsaumant“ selbst bezwingen.

Den Pferdefuß des „Teufels Witru“ hat der „All' Offenburger“ bei dieser „unliebsam verpackten Einwendung“ nicht gemerkt, obwohl ihn schon die Edelkonne in Gänze für sich nämlich bei näherem Zusehen als Kriosphon, bei dem die Punkte des Ganzen in den Anfangsbuchstaben jeder Zeile verborgen ist.

Gesellschaft für Soziale Reform.

Frankfurt, 5. März.

Die Gesellschaft für soziale Reform hielt heute Vormittag im Saal H der Akademie ihre erste Plenarsitzung ab. Nach dem Bericht als Vorsitzender eröffnete die Sitzung.

Nachdem Professor W. Stein-Frankfurt zum Leiter der Verhandlungen bestellt war und Professor Franks einige geschäftliche Mitteilungen gemacht hatte, nahm Reichsgerichtsrat Dr. Rothhoff das Wort zu seinem Vortrag über:

Das Recht der Erbschaften.

Der Redner arbeitete den Begriff der Sozialpolitik als einer sozial-ethischen Pflichtigkeit aus einer Kritik der bisherigen Praxis heraus. Bildung wurde bei Sozialpolitik getrieben mit politischen Reformen: Bildung, Stimm, Sozialgesetz; unter dem Druck sozialer Bewegungen; unter dem wachsenden Einfluß von Elementarereignissen. Sie war Gelegenheits- oder Gelegenheitspolitik ohne inneren Gehalt, die Sondergesetze schuf, ohne den großen Zusammenhang zu bedenken. Immer verlangte von jeder die Sozialdemokratie prinzipiell ein einheitliches Arbeiterrecht, doch ihre Forderungen wurden durch die Parteien wegen abgelehnt, soweit ihnen nicht sachliche Schwierigkeiten entgegenstanden. Die Gesetzgebung wird und muß aber in den nächsten Jahren vorzugsweise dieses Gebiet behandeln, speziell das Recht des Arbeitsvertrages. In diesem allgemeinen Zusammenhang warnte der Vortragende vor dem „Verbandsgeist“, der Sonderrechte erstrebt, statt eine einheitliche Sozialpolitik zu verlangen. Als die berufliche Zersplitterung dieses Verlangens sprach Rothhoff die Gesellschaft für soziale Reform an. Der Begriff „sozial“ habe sich nur dann als fruchtbar erwiesen, wenn er die Anerkennung des lebendigen Menschen und seiner Persönlichkeit als des höchsten Wertes enthalte, der über allen Sachinteressen, Vermögensinteressen und Institutionen stehe. Doch diese ethische Auffassung nicht die herrschende ist, wies der Redner dann in bestimmter Vorlegung nach, indem er verschiedene sozialpolit. Einzelheiten zeigte: Konkurrenzklause, Erbschaftsrecht, Arbeitsvertrag u. a. m. Damit nun die unheilvolle Zersplitterung und Abhängigkeit in eine gesunde Ordnung übergeführt werde, schlägt Rothhoff zunächst vor, daß die Bestimmungen des fortschrittlichen Sondergesetzes auf alle übrigen Sondergesetze übertragen werden, was praktisch in vielen Fällen mit der Aufnahme der Bestimmungen des Handelsgesetzbuches in die Gewerbeordnung und die Einzelgesetzgebungen gleichbedeutend sein würde. Bei einer gemeinsamen Aufstellung ergäben sich als sozialpolitische Aufgaben: Verwirklichung einer wahrhaften Vereinigung der Arbeiterkräfte; Verhütung des Ausbaus an der Volksgesundheit; Bestimmungen über Rindungsordnungen, Rationierung, Fortzahlung der Krankengelder usw.; Verhütung des Rückgangs von Wohlstandseinrichtungen; institutionelle Organisationen für die Regelung der Arbeitsverhältnisse; Sicherung der menschlichen und sozialbürgerlichen Frei-

heit der Arbeitnehmer. Diesen letzten Punkt, die Frage der Koalitionsfreiheit behandelte Rothhoff ausführlich mit Würdigung aller der Momente, die ein soziales Eingreifen im Sinne einer Beschränkung des Rechtes der Entlassung rechtfertigen würden, aber im Ganzen mit der persönlichen Zurechnung, daß Verhältnisse und wechselseitiges Einverständnis der Kontrahenten doch wohl Zwangsmittel überflüssig machen würden. Zur Erreichung eines einheitlichen, sozialen Arbeitrechtes sollte die Gesellschaft für soziale Reform nach Rothhoffs Meinung ihre Publikationsorgane über dieses Thema fortsetzen, Zeitungsaufsätze, Flugblätter und Streitschriften über „Soziales Arbeitrecht“ veröffentlicht werden. Eingaben entsprechend den genannten sechs Einzelgebieten an die gesetzgebenden Körperschaften richten und schließlich einen Anschlag einlegen zur Ausarbeitung es Entwurfes eines allgemeinen Arbeitrechtes über den Dienstvertrag, wie es schon vor zehn Jahren im Reichstag gefordert worden ist. Die Bestimmungen über den Arbeitsvertrag sind die Grundlage für die wirtschaftliche Existenz des größten Teils unseres Volkes. Selbige ist uns hier eine befriedigende Lösung durchzusetzen, dann haben wir eine Tat vollbracht, die sich der Schöpfung des bürgerlichen Gesellschafts an die Seite stellen darf (Redakteur Rothhoff).

In der Diskussion sprach zuerst Rangrichterrat a. D. K. u. L. Mann-Bremen. Auf der sozialpolitischen Seite der Frage des Koalitionsrechtes entscheide die persönliche Stellung des Arbeitgebers zu Interessenverbänden seiner Arbeitnehmer. Auf der sozialrechtlichen Seite handle es sich nicht um die Ausarbeitung eines neuen Koalitionsrechtes, sondern lediglich um die Sicherung des bereits bestehenden. Diese läßt sich nach der Überzeugung Kulemanns mit der Anwendung der staatsrechtlichen Bestimmungen erreichen.

Angenieur G. B. B. Berlin vom Vorstand des Bundes der technisch-industriellen Beamten befaßte sich kritisch mit dem Vorgehen des herrschenden Metallindustriellen-Verbandes, der seinen Angestellten nur ein Koalitionsrecht mit Vorbehalt einräumen wolle. Von dem staatsrechtlichen Stande des Rechtes vertritt sich Redner keinen unbedingten Erfolg, da ja der Arbeitgeber bei der Entlassung immer die Möglichkeit habe, den Grund zu verweigern.

Direktor Dr. Fritz Köhler-Frankfurt wandte sich gegen den von Rothhoff geäußerten Gedanken einer lebenslänglichen Anstellung, weil eine solche in der jetzigen, kapitalistischen Wirtschaftordnung unmöglich sei. Die Konkurrenzklause könne nicht so ohne weiteres verworfen werden, weil sie schließlich den einzigen Schutz gegen Schädigung durch unethische Konkurrenz und Beamte bilde. Die Notwendigkeit, den Angestellten für die mit der Konkurrenzklause gegebene Beschränkung der persönlichen Freiheit ein Äquivalent zu bieten, erkennt der Redner durchaus an.

Herr Reich-Berlin, Vorleser im Verband deutscher Handlungsgeschäften, legte dar, daß die Konkurrenzklause sich über ihre ursprüngliche Zweckbestimmung hinaus zu einer gefährlichen Verschärfung ausgedehnt habe und verbotliche Klause im Interesse privater Unternehmer zum Schaden der Gesamtheit bilde. Dem einheitlichen Arbeiterrecht steht der Redner, der jedoch kein endgültiges Urteil fällen will, dem Prinzip nach wohlwollend, im Einzelnen aber mit Bedenken gegenüber.

Es trat dann in den Verhandlungen eine einstündige Pause ein.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. März 1900.

Aus der Stadtratsitzung

vom 5. März 1900.

Die Herren Vize-Kommerzienrat K. Reiz, Großkaufmann R. Wasser mann und Kommerzienrat W. Zeiler wurden auf eine weitere jährliche Amtsdauer zu Mitgliedern des Verwaltungsrats des Groß-Instants wiedergewählt.

Ein hiesiger Bürger hat, veranlaßt durch eine Zeitungsnachricht, wozu sich warmes Frühstück für arme Schulkinder in Mannheim aus fädt. Mitteln 25 000 M. und für warme Mittagessen 5000 M. vorgesehen sind, zur Erhöhung des letzteren Betrages dem Oberbürgermeister 1000 M. überwiesen. Der Stadtrat nimmt von dieser hochherzigen Spende Kenntnis und hat nicht namens der damit Bedachten den herzlichsten Dank aus. Der Betrag von 1000 M. wird dem Frauen-Verein — Volkshilfe — mit dem Erlaube überwiesen, daß in diesem Jahr in gleicher Weise wie für den hiesigen Vorschlag vorgesehener Betrag von 5000 M. einer weiteren Anzahl bedürftiger Schulkinder die Kosten eines unentgeltlichen warmen Mittagessens angefallen zu lassen.

Von Herrn Generalpostsekretär Geheimen Kommerzienrat Karl Reiz hier wurde der Berufsfeuerwehr ein Geldgeschenk

im Betrag von M. 100.— überwiesen, wofür namens der damit Bedachten der herzlichste Dank ausgedrückt wird.

Der Stadtrat erklärt sich mit den Überlegungen bezug. Ergänzungen des Statuts der Hoftheater-Wiener- und Waisenanstalt nach den Vorschlägen des Verwaltungsrats einverstanden.

Der Betrieb des Wirtschaft im Rosengarten wird dem derzeitigen Mieter, Herrn Restaurateur Alois Kommermann, auf die Dauer von 2 weiteren Jahren übertragen.

Die seit Anfang Januar in der Ausführung begriffene Säuberung des Waldparks Redarau wird mit Ausnahme einzelner innerer Waldflächen, die mit Rücksicht auf den Vogelzug in dem derzeitigen Zustande noch bis zum nächsten Winter belassen werden sollen, Ende nächster Woche beendet sein, so daß die Parkarbeiten im Waldpark am Samstag, den 18. d. M. ihren Abschluß finden werden.

Herr Tiefbauamt wurde eine generelle Sitzung über die Bebauung des Gebietes der Ostabteilerweiterung zwischen Otto Beckhage, Luisenpark, Sedendamerstraße und dem Sträßchen zum Rennplatz anberaumt. Der Stadtrat erklärt sich heute mit den Grundzügen dieses Bebauungsplanes einverstanden, der nunmehr im Einzelnen bearbeitet werden wird.

Der Stadtrat beschließt, beim Dr. Bezirksamt wegen einer Verhinderung der Polizeiwache im Stadtteil Redarau vorstellig zu werden.

Zur Richtigerstellung der in einer früheren Sitzung erschienenen Schilderung der Vorgänge bei Vergabung der Maurer- und Betonarbeiten für das Schulhaus Wöhlgenleg II wurde das Hochbauamt beauftragt, im Hinblick auf die in letzter Bürgerauskunftung bereits gegebene allgemeine Aufklärung noch eine ins Einzelne gehende oft- und zahlmäßige Darlegung der Submissionsergebnisse zu bearbeiten. Das Hochbauamt hat darauf nachstehenden Bericht vorgelegt:

Die Ausführungen in Nummer 104 des „General-Anzeiger“ über Vergabung der Maurer- und Betonarbeiten zum Neubau des Schulhauses Wöhlgenleg II sind in folgender Funktion richtig zu stellen:

Es muß zunächst dem weit verbreiteten Irrtum entgegengetreten werden, daß die Stadtgemeinde Maurermaterialien für Hochbauten bei den Monverarbeiten erforderliche Material vom Maurermeister geliefert, er ist also in der Lage, den besten Verdienst, den er haben muß, anzuschlagen.

Die in dem oben erwähnten Artikel angeführten Zahlen sind fast sämtlich unrichtig, da sie lediglich die kalkulativ noch nicht geprüften und richtig gehaltenen Submissionsergebnisse darstellen, jedoch nicht die tatsächlichen in zwei Losen angeführten Maurer- und Betonarbeiten bei jedem Submittenten zusammen zu addieren; es war nicht beabsichtigt, die Herstellung der Betonarbeiten unbedingt an einen Maurermeister zu vergeben, es sollte vielmehr, wenn irgend möglich, der beizugebende Bau der Spezialfirmen, die Arbeit nicht aus zweiter Hand zu erhalten, berücksichtigt werden.

Hiernach und da die minderbefordernden Maurermeister die Betonarbeiten auch nicht selbst ausführen, sondern wieder an Spezialfirmen im Unterauftrag vergeben haben würden, lag wie aus der unten folgenden Zusammenfassung zu ersehen ist, auch in finanzieller Hinsicht gar keine Veranlassung vor, die beiden genannten angeführten Lose durch Vergabung in eine Hand wieder zusammenzusetzen.

I. Zusammenstellung der Maurerarbeiten.

Table with 3 columns: Name, Vergabungart A (getrennt), Vergabungart B (ungetrennt). Lists various contractors and their bid amounts for masonry work.

Hans Segler. Er ist nicht weniger fleißig wie Unger, Sandhöf, Stillben, Interieur, Porträts und Studien. Wäre weist die interessante Kollektion auf, die einen fleißigen, mit festem Willen schaffenden Künstler verrät. Seglers Bilder sind ruhiger, geschlossener in Form und Farbe, die Gegenstände weniger scharf. Einzelne Werke, wie z. B. das Bild „Das rote Gewand“ oder „Mutter und Kind“ sind von ganz besonderer Kraft und Anziehung.

Dans Felt, München, ist wiederum mehr Spezialist. Bauerngruppen in ihrer Einsamkeit, in ihrem Stumpfsein, sind seine Themen, die er zeichnerisch und auch kompositionell ausgezeichnet behandelt. Die Farbe kommt allerdings manchmal etwas zu kurz, vielleicht wäre auch manchmal etwas mehr Humor in der Auffassung angebracht. So ganz hübsche Bauern gibt es doch wenige. Die Landschaft von Hans Felt zeigt einen großen Zug und schöne Formen und Farbe. Was sonst noch an Bildern vertreten ist, sind gute Durchschnittsware, die den einen oder anderen Freund finden, aber einer weiteren Erwähnung nicht bedürfen. Auch die Plastik ist wiederum vertreten durch Bildhauer Karl Karcher, Kärntner, der eine Bronze und Terrakottastatue anstelle von gesunder Auffassung. Wilhelm Sieber, Wiedenbrunn, hat eine interessante Holzplastik geschaffen, welche gleichfalls großes Können verrät. Von dem hiesigen Bildhauer Hermann Trogian ist neben verschiedenen Kleinplastiken auch die von ihm gefertigte lebensgroße Büste des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Otto Wed zu sehen. Man fühlt eine ernste, fleißige Arbeit, die auch eine gute geschlossene plastische Komposition aufweist. Auch die Architekturstudien sind gut gelöst. Es wäre zu wünschen, daß die Büste durch irgend einen Künstler für die Stadt angekauft würde.

„Der Fürst von Dürerstein.“

Operette in drei Akten von Gaude-mus. Musik von Richard Heuberger.

Aufführung im Johann Strauß-Theater am 3. März. Wien, 4. März.

Unser Wiener Korrespondent schreibt uns: Die Enttäuschungen dieses Operettenjahres wollen kein Ende nehmen. Jede Komödie

ist noch immer um einige Strabe langweiliger und ärgerlicher, als die vorhergehende, und an jedem Operettenabend wird man pessimistischer gestimmt. Denn allmählich wird einem um das lebenswichtige Wiener Genre ernstlich bange. Unter den Operetten und Kompositionen greift jetzt eine unheimliche Einsamkeit und Humlosigkeit, die sie durch eine lärmende und unheimliche Aufdringlichkeit und Geschmacklosigkeit weit zu machen suchen. Alle, auch die besten und erfolgreichsten, geben schließlich diesen Weg nach abwärts, und selbst Richard Heuberger muß man hier leider begeben. Mit seinem feinen, lustspielhaften Opernball hat er vor Jahren die besten Erwartungen geweckt, die er dann mit jedem nachfolgenden Werke immer ärger enttäuschte. Seine neueste Operette „Der Fürst von Dürerstein“ schließt sich ihnen würdig an und sie ist wohl seine schwächste Leistung. Allerdings ist Heuberger diesmal an ein ganz ungewöhnliches Terrain getreten. Mittelmäßig unbeholfene Hände haben hier ein lausliches und abgemessenes Buch zusammengetragen, dessen Inhalt viel mächtiger nachzuerzählen wäre, als etwa der der gesamten Schaleporenschen Königsdramen. Es werden in diesen drei Akten komplizierte Familiengeschichten, Liebes-, Heirats- und Scheidungsaffären, Medaillenkämpfe erzählt, deren Mittelpunkt wieder einmal der bewährte Erbengel bildet. Der Zuschauer sieht diesen Vorgängen anfangs ratlos und schließlich teilnahmslos gegenüber, und man hat den ganzen Abend das Gefühl, als würde man mit langweiligen Privatangelegenheiten beschäftigt, die einen gar nichts angehen. Es ist dies das häßliche Operettenbuch, das seit langem in Wien verfertigt worden ist. Klump im Kufman, doch und geschmacklos in seinen Redauern und Plakativen, mannet und unheimlich in den Dialogen und Gesangstexten. Im Kontrast dazu steht das Pleinbium der Autoren: Gaude-mus, „Lasset uns lustig sein“ — das ist der einzige Witz, der ihnen gelingen ist. Vielleicht ist dieses Terzium die Ursache, daß auch Heuberger seine Leistung diesmal gar so hüftig ausgefallen ist. Es bietet seinen feineren dramatischen Qualitäten nicht die mindesten Seligheiten, es kommt und bringt ihn an allen Ecken und Enden. Allerdings hätte ein hohes weltliches Temperament, eine reiche melodische Erfindung sich doch bemerkbar gemacht. Johann Strauß ist mit ganz anderen Terziumern hieles und wackelndes fertig geworden — das war des Johann Strauß. Heuberger jedoch paßt sich seinem armeneligen Libretto in so viel als möglich an und behandelt diesmal einen ganz verzehbaren Mangel an Einfällen, an Grazie, an Feinheit und dramatischen Witz. Zwischen un-

fändlichen und reizlosen Chor- und Ensemblegruppen erklingt die übertriebene Operettenmusik, ein paar hübsche Walzer und Polkas lassen gaulen darüber — das ist alles, was der Kompost des „Opernball“ heute zu sagen hat. Da wäre es vielleicht besser gewesen, er hätte geschwiegen. Die ganze Operette macht einen unfertigen und hilflosen Eindruck, der dem bei jedem Ensemble und das Orchester des Johann Strauß-Theaters nur noch verhäßt wird. In der unheimlichen Titelrolle vertritt Herr Julek den vergeblich, sich jene Sympathien wieder zu erwerben, die er einmal in Wien besessen hat. Selbstverständlich gebührt ihm die Berufs- und Amateurhaare begreift wie immer, selbstverständlich gab es Wiederholungen, Herunterrufe, Plumes — denn Erfolge und Durchfälle haben in dieser Operettenstadt eine solche Neugierde. Ludwig Ginzfeld.

Neues Operetten-Theater. Unbestreitig dürfte bis heute zur Erfüllungsleistung kommende Operette „Das Geisterloch“ die interessanteste Komödie dieser Saison bilden. Das schwermütige Werk, in welchem das ganze Personal des Neuen Operetten-Theaters beschäftigt ist, wurde in sorgfältigen Proben, welche von Herrn Kapellmeister Seifrig und unter persönlicher Regie Fritz Werners geleitet wurden, vorbereitet und dürfte sowohl in den einzelnen Leistungen als auch in Ensemble den Hauptpunkt dieser Saison bedeuten. Besonders interessant dürfte, daß Herr Fritz Werners dieser lebenswichtigen Operettenkomödie, in dieser Operette als schmerzliches Gesperrn auftritt. Lyriker und Komponist: die Herren Bierbaum, von Schirch und Weilmann, werden der Schlußführung ihres Werkes beizuhelfen.

Ein junger Kapellmeister, Herr Karl Tutin, ein geborener Mannheimer, der jetzt im 22. Lebensjahre steht, wurde am 1. September d. J. als Kapellmeister an das Stadttheater in Koblenz engagiert. Tutin ist ein Schürer und Reife des bekannten Pianisten Herrn Karl Schuler. Er hat auch einige Kompositionen geschrieben, die ziemlich Anklang gefunden haben. Gust Wern, der Musikverleger des „März“ und Herausgeber des „Frankfurter Zeitung“, früherer Herausgeber der „Frankfurter Zeitung“, hat einen neuen humoristischen Roman „Die Dageholer“ vollendet, der geeignet ist, besonders bei den Interessierten hervorzurufen. Dieser Roman wird, beginnend im letzten erschienenen dritten Heft des 35. Jahrganges, in der Monatschrift „Mach und Ged“ zum ersten Male veröffentlicht.

II. Zusammenstellung des II. Eisenbetonarbeits.

Table with 2 columns: Vergeltungsart A (getrennt) and Vergeltungsart B (ungetrennt). Lists names and amounts for various contractors.

Das oberste niedrige Angebot für die Maurerarbeiten war also das der Firma Reiser u. Hilbrand nach Vergeltungsart A mit M. 111,187,90, das denn auch den Zuschlag erhalten hat.

Bei den Betonarbeiten kam eine Vergeltung an einen anderen Maurermeister aus den bereits angeführten Gründen nicht in Frage.

Die mindestens erforderliche Spezialfirma war für Vergeltungsart B die Firma H. Eisen, mit M. 35,793,75, während sie nach der Vergeltungsart A M. 42,062,50 verlangt hatte. Die Firma erklärte indessen, daß ein Preisunterschied zwischen Vergeltungsart A und B nicht bestehen könne und wenn ein solcher in ihrem Angebot in Erscheinung trete, so erkläre sich dies nur dadurch, daß sie mit der Möglichkeit gerechnet habe, daß dem Maurermeister die Lieferung des Materials für die Betonarbeiten bei billigeren Preisen übertragen werden könne und sie nur die Arbeit zu machen hätte.

Der Gesamtwert stellt sich daher nach getrennter Vergeltung beider Teile wie folgt: 1. Maurerarbeiten an Reiser u. Hilbrand M. 111,187,90, 2. Betonarbeiten an H. Eisen M. 35,793,75, zusammen M. 146,981,65, während das in Betracht kommende billigste Angebot für Vergeltung beider Teile in eine Hand nach Vergeltungsart B, eingereicht von Reiser u. Hilbrand, sich auf M. 161,989,90 stellte, also M. 15,008,25 mehr erfordert haben würde. Die für Vergeltung mindestens erforderliche Firma Wonnemann, bei deren Berücksichtigung Abgleich die Differenz zu Gunsten der getrennten Vergeltungsart immer noch 1005 M. 20 Pfg. betragen haben würde, schied bei der Vergeltung aus, indem, hier nicht zu erörternden Gründen aus. Es ist hiernach durchaus unrichtig, daß durch die getrennte Vergeltung von Material und Arbeit ein Mischaufwand eingetreten sei; vielmehr ist das Gegenteil eingetreten, da ein Mischaufwand von 1573 M. 25 Pfg., wie oben nachgewiesen, erspart wurde.

J. B. v. Hauser.

Gesamt 10.42 Amtsgerichtssekretär Richard Schwab in Mannheim zum Bureauvorsteher beim Amtsgericht daselbst und Anton Jakob Scheffner beim Amtsgericht Mannheim zum Amtsgerichtssekretär.

Verlegt wurde Hauptamtsassistent Emil Dorn beim Hauptamt Mannheim zum Hauptamtsassistenten Södingen.

In den Ruhestand versetzt wurde der Vorstand des Finanzamts Oberkirch, Finanzrat Hermann Böck, auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters.

Polizeiwechsel. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß der von uns mitgeteilte Verkaufspreis der Grundstücke in M 6 den Durchschnittspreis des Geländes darstellt, auf dem noch Straßengraben bestanden. Der Endpreis stellt sich z. B. inkl. Straßengraben auf M. 180 pro Qm.

Eine schwerliche Familientragödie ereignete sich gestern nachmittag in dem Hause Carl Kienmayer Nr. 18 in Zwickelheim. Im Parterre dieses Hauses betreibt die 65 Jahre alte Häublerin Elisabeth Wicker einen Laden. Gestern nachmittag 5 Uhr kam ihr Lehnstrog 2 wohnende Schwiegersohn, der 37 Jahre alte Fabrikarbeiter Franz Ganderhast in den Laden und gab nach kurzem Wortwechsel mehrere Revolverkugeln auf die Frau ab, von denen sie einer in die Brust

Schüsse für Wund. Der dritte Vortragabend (8. Auführung im 10. Schuljahr) wurde von Schülern der Klavierklasse des Direktors, von Frin. Halbenwang und Schlatter und der Violinklassen Geller und Post bestritten. Frau. Math. Höpfer und Herr W. Georgens (erstere aus der Klavierklasse des Direktors, letztere Schüler des Herrn Post) eröffneten den Abend mit der wohl gelungenen Wiedergabe der Salleri gewidmeten D-dur Sonate op. 11 Nr. 1 von Beethoven. Die Dame versagte über einen fröhlichen Aufschlag, der bei den Klavierverhältnissen und der Beschaffenheit des halboctaven Flügel die Klavierstimme allerdings einige Male zu sehr hervortreten ließ, aber die Technik ist gut erwarnt und die musikalische Empfindung zeigte sich in geschmackvoller Nuancierung, namentlich im Andolante. Auch der jugendliche Violinist spielte rein und technisch, und so hat die Wiedergabe der Sonate mit ihren reizvollen Variationen einen schönen Genuß. In Mozarts K-moll Quinto besonders Frau. M. Schröder (Klavierl. des Direktors) eine bereits sehr hübsch geführte Technik. Frau. von Bülow (Lehrer: Herr Geller) spielte E. Guirauds Melodrama de Piccolina sauber und technisch. Mendelssohns A-dur Fantasie op. 16 wurde von Frau. Wilh. Müller (Klavierl. des Direktors) frei aus dem Gedächtnis und namentlich im Mittelstabe recht schön interpretiert. Dagegen blieb der Schlußsatz in A-moll noch etwas unklar. Eine bemerkenswerte Leistung bot Frau. M. Borchers (Klavierl. des Direktors) in der Interpretation des jugendlichen G-dur Impromptu von Schubert. Die melodische Linie ließ sich plastisch von dem Vergleichsgewerbe ab. Herr Ganderhast hatte als Vortragshilfe R. Wagners "Lohengrin" (eines der Rats. Weledens gewidmeten Lieder) und "Carmen" von Bizet gewählt. Die Sautime ist noch nicht ganz schlüssig, sonst waren die Stücke nicht über erlos. Herr Ganderhast begleitete seinen Schüler gewissenhaft und anscheinend. Eine ziemlich schwierige Aufgabe hatte Frau. Gräfin Gräfin (Klavierl. des Direktors) mit dem G-moll Caprice op. 33 von Men-

traf. Die Frau war nach wenigen Minuten eine Leiche. Als der Mörder noch einige Minuten bei der Leiche verweilt und sich überzeugt hatte, daß die Frau tot war, entfernte er sich unter der Bemerkung: „So“ höflich aus dem Laden. Der Mörder lebt von seiner Frau getrennt. Zwischen den beiden Ehegatten kam es öfters zu Zwistigkeiten und der Mann hat wiederholt seine Frau mit dem Tode bedroht. Er gilt sonst als ein ruhiger Mensch. Auf seine Schwiegermutter hatte er einen Haß, weil er sie im Verdacht hatte, daß sie die Ursache des Entschlusses seiner Frau war, sich von ihm scheiden zu lassen. Der Mörder wurde verhaftet.

Cabaret Apollo Intim. Für heute Samstag Abend hat die Direktion einen heiteren Künstler-Abend arrangiert. Es wird heute zum ersten Male die beliebte jugendliche Dünse Anstalt Sünden Belleil aufstellen und außer dem neuen Personal Herr Wolff-Schnee mit neuen selbstverfaßten Kabarettstücken aufwarten. Der Abend verspricht ein äußerst gemüthlicher zu werden.

1075 Wirtschaften besaß Mannheim am Schluß des Jahres 1908. 1067 waren es im Vorjahre. Davon entfielen 878 (879) auf die Innenstadt, 151 (148) auf die Schwohingerstadt, 107 (101) auf die Neckarstadt und 100 (100) auf Neckarau. Genehmigt wurden 194 Gesuche um Konzession, 146 um Verlegung, abgewiesen 13 Gesuche um Konzession, 3 um Verlegung. Eingegangen sind 8 Wirtschaften.

Ueber die Bedeutung des Fahrrades als Verkehrsmittel geben folgende Zahlen Aufschluß: Beim Bezirkamt waren 1908: 2594 (2271) Radfahrer und 186 (121) Radfahrereimen angemeldet. Von den Radfahrern waren 412 (338) Kaufleute und Fabrikanten, 113 (105) sonstige Gewerbetreibende, 1542 (1493) Fabrikarbeiter, Tagelöhner usw., 79 (50) Landwirtschaftsbetriebe, 132 (87) Angehörige freier Berufe (Rechtsanwälte, Künstler und Beamte und 237 (151) Schüler. Von den Radlerinnen waren 74 (67) Berufstätige, 88 (93) Beruflose und 24 (18) Schülerinnen.

Polizeibericht.

Tödtliche Unglücksfälle: Am 3. u. 4. März verbrühte sich das 2 Jahre alte Töchterchen eines im Hause Kleinfeldstraße Nr. 24 wohnenden Wagenführers durch Nüttern an einer mit heißem Wasser gefüllten Schüssel daran, daß es am 4. ds. März starb.

Bei der Reparatur einer Gasleitung im Hause H 1, 1 explodierte am 4. ds. März, vormittags das austretende Gas und wurde hierbei der verheiratete Installateur Friedrich Braun von Zendenheim daran, auf der Brust, im Rücken und am Kopfe verbrannt, daß er im Sanitätsstagen ins Allg. Krankenhaus verbracht werden mußte. Braun ist derselbst gestern nachmittag seinen schweren Verletzungen erliegen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Leutnant zum Universitätsdozenten. Dr. phil. Hugo Rehrer aus Heidelberg habilitierte sich für das Fach der Kunstgeschichte an der Hof. Ludwig-Maximilians-Universität in München mit einem Probevortrag: „Ruhens Ansehen in Italien“. Seine Habilitationsschrift ist betitelt: „Die heiligen drei Könige in Literatur und Kunst“. Leipzig. Verlag C. E. Seemann. (Zwei Bände.) Der junge Gelehrte, der bis Sommer 1901 Leutnant im Mannheimer Grenadier-Regiment Nr. 110 war, studierte Theologie, Philosophie und Kunstgeschichte an den Universitäten Heidelberg, Marburg, Straßburg und Berlin. Rehrer nahm 1901 seinen Abschied beim Militär, infolge eines unglücklichen Sturzes vom Pferde.

Von Tag zu Tag.

Vergehen gegen die Disziplin in der Trunkenheit. Breslau, 5. März. Das Kriegsgericht der 12. Division verurteilte einen Sergeanten des 37. Feldartillerieregiments in Neustadt O.S., der am Kaisergeburtstag in der Trunkenheit mit einem Selbst nach seinem Leutnant geworfen und ihn am Sinn verlor, hatte, zu 2 Jahren Gefängnis und Degradation.

Ein Königssohn als Kunstschatz. Berlin, 5. März. Gegen die Führung des Prinzenpaares und die Begehung von „Ehrendiebstahl von Serbien“ leitens des jetzt im Zirkus Schwann als Kunstschatz auftretenden Sohnes des verstorbenen Milon aus einer Ehe seiner Hand legte die serbische Gesandtschaft Protest bei dem Polizeipräsidenten ein. Die Behörde unterlagte dem Wunschigen die Weiterführung des Prinzenpaares.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Paris, 6. März. Der König von England, der gestern Abend der Vorführung des Stückes „Le Roi“ im Variete-Theater beizuwohnte, wurde, als er um Mitternacht das Theater verließ, von der auf den Boulevards angeammelten Menge mit lebhaften Ovationen begrüßt.

Belgrad, 6. März. Die inoffiziellen Nachrichten sind zuversichtlicher als die offiziellen und Unklarheiten abgesehen, recht drab gelöst wurde. Wohl die reiste Leistung des Abends bot Frau. Elise Höpfer (Klavierl. des Direktors) in einer Komposition von Th. Pfeiffer und Gohards Mazurk Nr. 2. Beide Stücke wurden nicht nur technisch sauber und mit geschmackvoller Nuancierung gegeben, sondern ließen auch in der geistigen und musikalischen Erfindung, in der sinnigen Verwendung des Bedals und der völlig freien Wiedergabe auf ein bei anderen Maß maßstabiger Veranlagung schließen.

Theaterkritik. Die Abendzeitung teilt mit: In dem morgigen Sonntag im „Neuen Theater“ zum ersten Male zur Aufführung gelangenden Schauspiel „Gang der Kapa“ von Antonio Paris und Maurice Desvallières spielt Alexander Koller die tragende komische Rolle. Die anderen Rollen sind besetzt mit den Herren Alfred Müller, Heinrich W. Hans Godes, Karl Schreiner, Karl Neumann-Soddy, Gustav Kallenberger, Paul Ziesch, Gustav Trauttscheld, Lothar Hübner und den Damen Julie Sander, Kathäde Brandt, Rose Blankfeld, Trante Carlson und Thise Hummel. Die Regie führt Emil Reiter.

Groß. Hof- und Nationaltheater Mannheim. (Spielplan.) Sonntag, 7. März (D) hohe Preise: „Die Fledermaus“. Anfang 7 Uhr. Montag, 8. (B) kleine Preise: Zum erstenmal „Die Gondoliere“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, 9. (A) kleine Preise: „Wilhelm Tell“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, 10. (O) (Unbestimmt). Donnerstag, 11. (B) kleine Preise: „Don Juanito“. Anfang 7 Uhr. Freitag, 12. (D) mittlere Preise: „Bamberger“. Anfang 7 Uhr. Samstag, 13. (D) kleine Preise: „Abelungen 1. Teil“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, 14. Abends, 8 Uhr. Nachmittags zu ermäßigten Preisen: „Hänkel und Greisel“. Anf. 2.30 Uhr, abends 6.30 Uhr (A) hohe Preise: Cavalleria rusticana.

Kreis Theater im Hofgarten. (Spielplan.) Sonntag, 7. März: Zum ersten Male: „Gang der Kapa“. — Donnerstag, 11. März: „Der Walzerkönig“. — Sonntag, 14. März: „Gang der Kapa“.

Paris, 6. März. Circa 150 Mitglieder des revolutionären allgemeinen Arbeiter-Verbandes veranstalteten gestern Abend in einem hiesigen Theater, in dem eine die sozialistische Bewegung verhöhnende Pötte aufgeführt wurde, eine lärmende Kundgebung. Zwischen diesen und der übrigen Zuschauer kam es zu einer großen Kauferei. Es wurden 7 Verhaftungen vorgenommen. Die Vorstellung, die auf eine halbe Stunde unterbrochen werden mußte, kamte dann zu Ende geführt werden.

Paris, 6. März. Aus Bordeaux wird den Blättern gemeldet: Nach den mit dem Dampfer „Chile“ aus Laika eingetroffenen Nachrichten wurde die Abteilung des Obersten Courant in Mouretanien von Eingeborenen angegriffen; sie haben in einem mehrstündigen Gefecht zwei Unteroffiziere verloren, ferner seien 3 höhere Offiziere verwundet worden.

Paris, 6. März. „Mit Varisien“ bestätigt, daß Vize-Admiral Touchard, der am 14. Juni dieses Jahres zur Flotte übertritt, gleichzeitig auch vom Petersburger Posten zurücktreten wird.

16 Personen ertrunken.

London, 6. März. Beim Bau eines neuen Docks in Brixenhead ertranken durch plötzliches Eindringen von Wasser 16 Personen. 3 wurden gerettet, 2 schwer verletzt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 6. März. Prinz Heinrich der Niederlande kommt in der nächsten Zeit nach Berlin, um mit dem Kardinal des Johanniter-Ordens über die Errichtung eines niederländischen Abteilungs dieses Ordens zu beratschlagen.

Berlin, 6. März. Aus Paris wird gemeldet: König Eduard ist gestern Abend hier eingetroffen und jetzt heute vormittag seine Weiterreise nach Biarritz fort. Die Straßen der Orleansbahn werden diesmal wegen der anlässlich des Streiks der Bahnarbeiter herrschenden Agitation gänzlich Vermindeung von Zwischenfällen besonders streng bewacht. Auch Kavalleriepatrouillen sind aufgestellt.

Berlin, 6. März. Dem Bundesrat ist ein Antrag des Reichskanzlers auf Ausdehnung der Wertanmeldung für die deutsche Handelsstatistik zugegangen. Er bezweckt die weiteren Ausbau der Anordnungen des statistischen Warenverzeichnis, durch welches für die Zeit vom 1. März 1904 ab für 144 statistische Nummern die Wertanmeldung vorgeschrieben war. Die mit diesen beschränkten Wertanmeldungen gemachten Erfahrungen sind so günstig, daß eine große Reihe über noch nicht ergriffener Industriezweige gibt den Wunsch geäußert haben, in die Wertdeklaration mit einbezogen zu werden. Es können in Betracht: Textilwaren, Kunststoffe, Papier, Zement, Stein, Holzwaren, Korallen, Glas, Leder- und Instrumentenindustrie.

Der preussische Kultusminister.

Berlin, 6. März. In Sachen des preussischen Kultusministers Golke meldet der „Volkswagen“: Dr. Golke, dessen Urlaub im Oktober vorigen Jahres abgelaufen war, nimmt weiteren Urlaub. Sein Gesundheitszustand hat sich nicht gebessert, so daß er keine Dispositionen über die Wiederaufnahme seiner Amtstätigkeit treffen kann. Ueber seine Verabschiedung ist bisher an maßgebender Stelle noch keine Verfügung getroffen worden. Kombinationen über die Persönlichkeit des Nachfolgers sind augenblicklich müßig. — Soweit der offiziös inspirierte „Volkswagen“. Trotzdem wird man damit rechnen müssen, daß Schwarzkopff Kultusminister wird, sobald die Finanz-Reform auf einem einigermaßen glücklichen Abschluß gebracht ist.

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Marokkanische Räuber.

London, 6. März. Aus Fez wird der Times gemeldet, daß die Post von Tanger wiederholt ausgeplündert wurde. Die unbekannt Täter haben während der letzten 14 Tagen die Post nicht weniger als fünfmal überfallen. Die Post wurde durchsucht, kleinere Wertgegenstände an sich genommen und die Briefschöffer vernichtet.

Die Krise auf dem Balkan.

Wärnung?

Die „Südd. Reichskorresp.“ schreibt: Hinter den Nachrichten aus Belgrad steht im Augenblick noch ein Fragezeichen, das aber bald durch genauere Meldungen über die Absichten der serbischen Regierung aufgelöst werden muß. Ist es richtig, daß gestern den Vertretern der Mächte in Belgrad von verantwortlichen serbischen Staatsmännern erklärt worden ist, Serbien beanpruche keine Gebietsvergrößerung, betrachte die Forderung europäischer Autonomie für Bosnien und Herzegowina durch die vertragsmäßige Zustimmung der Pforte zur Annexion als erledigt, habe gegen unliebsame Zwischenfälle an der Grenze gewissenhaft Vorkehrungen getroffen und werde seine militärischen Maßnahmen rückgängig machen, falls es vor einem Angriff sicher sei, — ist dies alles richtig, dann kann es doch mit Serbiens Würde nicht vereinbar sein, solche Erklärungen auch in Wien abgeben zu lassen und damit eine Verständigung anzubahnen.

Wir haben schon ausgeführt, daß die Einwirkung Europas dabei nicht in dem Sinne anhängig sein wird, daß die Großmächte in Wien als Mandatäre Serbiens handeln. Keine Regierung hat bisher nach einer solchen Rolle gestrebt, und der Gedanke, die Mächte sollten in Belgrad verpfändende Zusagen Österreich-Ungarns überreichen und Bürgen dafür sein, kann ernstlich nicht erörtert werden. Die Kritiker der österreichischen Politik sind zu früh aufgehenden. Solange Serbien bei rechtskräftigen und friedensgefährlichen Forderungen beharrte, mußte ihm in Wien jedes Entgegenkommen verweigert werden. Jetzt es jetzt wirklich ein, und wird dadurch der Friede Europas gegen mancherlei dunkle Strömungen für diesmal gesichert, so gebührt das Verdienst hauptsächlich den festen, entschlossenen Darstellungen des Wiener Kabinetts. In seiner erprobten Geduld, wie zu seiner Sachkenntnis in sehrlichen Dingen konnte man Vertrauen hegen, nicht aber zu dem unklaren Chef von Interventionen, dessen ergrimmter Eifer in den Balkanfragen die Ausbildung eines europäischen Krieges in Wien gemacht hat.

Volkswirtschaft.

Süddeutsche Kabelwerke. A.-G., Mannheim.

Ueber die bereits in unserem gestrigen Abendblatt gemeldete Fusion obiger Gesellschaften verlaute noch folgendes: Das Hedderheimer Kupferwerk vorm. F. A. Gese Söhne hat sich seit seiner Reorganisation im Jahre 1901 stetig entwickelt. Demals wurde bekanntlich das Aktienkapital um 2 Millionen Mark reduziert, und gleichzeitig wurden 1 Mill. Mark Prioritätsaktien geschaffen. Hand in Hand damit ging eine technische Rekonstruktion des Werkes, die sich anscheinend aufs Beste bewährt hat. Die Prioritätsaktien erhielten regelmäßig ihre Vorzugsdividende von 6 pCt. Die Dividende der Stammaktien, die sich für 1902 und 1903 auf 1 1/2 pCt. und für 1904 auf 2 pCt. beschränkt hatte, stieg in 1905 auf 5 pCt. und in 1906 und 1907 auf je 6 pCt. Für 1908 wird die Dividende auf beide Aktienarten mit 7 pCt. beantragt, doch hätte sie höher gegriffen werden können, wenn nicht aus dem Gewinn M. 100.000 dazu benützt würden, um die Vorzugsrechte der Prioritätsaktien abzulösen, sodas künftig ein einheitliches Aktienkapital von 5 Millionen Mark vorhanden sein wird, das durch die Fusion um 3 Millionen Mark erhöht werden soll. Eine 4 1/2proz. zu 103 pCt. rückzahlbare Obligationsschuld von 2 Millionen Mark hat die Gesellschaft im Jahre 1906 aufgenommen. An Reserven waren Ende 1907 284.587 M. vorhanden, außerdem 94.287 M. Debitorenkonto. Der Kurs der Aktien stellte sich gestern auf 124 pCt. Brief. — Die Süddeutschen Kabelwerke haben ein Aktienkapital von 3 Millionen Mark. Auch sie hatten im Jahre 1902 eine Sanierung durch Kapitalherabsetzung um 600.000 Mark durchzuführen, doch folgte im Jahre 1906 wieder eine Kapitalerhöhung um den gleichen Betrag. Die Dividende betrug für 1903 4 pCt., 1904 5 pCt., 1905 7 1/2 pCt. und für 1906 und 1907 je 8 pCt. Für 1908 wird die Dividende ebenfalls mit 8 pCt. beantragt. Die Reserve enthält 156.000 Mark, der Dispositionsfonds 200.000 M. Außer den Aktien sind 3000 Genussscheine vorhanden, die an dem über 8 pCt. hinausgehenden Reingewinn teilnehmen. Ueber die Stellung dieser Genussscheine in der neuen Kombination liegen noch keine Angaben vor. Die Aktien der Süddeutschen Kabelwerke notierten gestern 131 1/2 pCt. Geld.

Dampfsiegel Kautschuk in Ludwigshafen.

Das abgelaufene Geschäftsjahr erbrachte einen Verlust von 51.389 M., um den sich der gesamte Verlust auf 147.344 M. erhöht bei 500.000 M. Aktienkapital. In der Bilanz sind Kreditoren mit 687.236 M. (i. S. 648.940 M.) ausgewiesen, denen 6445 M. (5938 M.) Kassa und Effekten und 84.038 M. (131.920 M.) Mark Debitoren gegenüberstehen. Warenvorräte sind mit M. 52.662 (49.144 M.) bewertet. Die Fabrischen Siegelwerke stehen mit unverändert 202.649 M. zu Buch.

Von der Reichsbank.

Nachdem wir bereits im gestrigen Abendblatt unter telegraphischen Handelsnachrichten die Abkündigung der Reichsbank veröffentlichten, entnehmen wir dem unten zugehenden Verwaltungsbereich der Reichsbank für das Jahr 1908 noch folgende Mitteilungen:

Im Laufe des Jahres sind 8 neue Abrechnungsstellen eröffnet worden und zwar in Hannover am 24. März 1908, in Nürnberg am 9. April 1908, in Mannheim am 24. Juni 1908. Die bei den 17 Abrechnungsstellen im Jahre 1908 abgerechneten Gesamtbeträge beliefen sich auf M. 45.908.854.400 (1907: M. 45.313.195.000 bei 14 Abrechnungsstellen). Die Stückzahl der Einlieferungen betrug 10.531.271 (1907: 9.188.907) und deren durchschnittliche Größe M. 4.394 (1907: M. 4.934). Die Zahl der Zeichner (einschl. der beteiligten Reichsbankanstalten) war 198 (1907: 190).

Im Valowechseln war die durchschnittliche Anlage 576.998.000 Mark (1907: M. 681.187.000). Der Gewinn an diesen Wechseln beträgt bei der Reichsbank M. 1.031.319 gegen M. 1.296.755 im Vorjahre und bei den Reichsbankanstalten M. 28.913.750 gegen M. 28.111.000 zusammen M. 29.945.069 (29.408.000). Der Reinertrag beträgt M. 9.468.294. Die durchschnittliche Größe aller Platzwechsel ist M. 3681 gegen M. 3009 gemessen. Die durchschnittliche Verfallszeit betrug 59 gegen 40 Tage im Vorjahre.

Der Gewinn aus den Verandwechseln beträgt bei der Reichsbank M. 1.440.000 gegen M. 2.687.083 i. V. und bei den Reichsbankanstalten M. 14.556.500 gegen M. 19.120.802, zusammen M. 15.996.500 gegen M. 21.813.885 mit M. 5.823.089 weniger als im Jahre 1907. In diesen Wechseln war die durchschnittliche Anlage 319.860.000 (i. V. 278.889.000).

Die Gesamtsumme aller angekauften Wechsel und der zur Einziehung gelangten Auszahlungspapiere betrug 5.265.403 Stück mit M. 10.257.516.001 gegen 5.556.152 Stück mit M. 12.351.951.518 im Vorjahre, das sind gegen das Vorjahr in der Stückzahl 289.779 weniger und im Geldbetrage M. 2.093.184.557 weniger.

An Gesamtgewinn aus den Wechselgeschäften (einschl. M. 82.687,92 Gebühren für die zur Einziehung übernommenen Auszahlungspapiere) sind M. 43.541.988,09 (1907: M. 64.058.024,94), mithin M. 21.513.641,76 weniger als im Vorjahre aufkommen.

Unter Mitwirkung der Reichsbank sind im Jahre 1908 250 Mill. Mark 4 1/2 pCt. deutsche Reichsanleihe zusammen mit 400 Millionen Mark 4 pCt. preuss. Staatsanleihe sowie 100 Millionen Mark 4 pCt. preuss. Staatsanleihe zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt worden, wobei sich ein Gewinn von M. 104.849,78 ergeben hat.

Der Gewinn auf diskontierte Wertpapiere von einem Bestände von 268.594.598 Stück, betrug M. 7.758.979. Als Eigentümer der Reichsbankantelle waren in den Stammbüchern der Reichsbank eingetragen am 31. Dez. 1908: 18.652 Stäger mit 40.000 Anteilen zu M. 2000 und 60.000 Anteilen zu M. 1000 (darunter 3081 Ausländer mit 10.162 Anteilen zu M. 2000 und 1408 Anteile zu M. 1000).

Bankkommissarius der Reichsbankhauptstelle Mannheim ist Herr Groß. Vad. Bankgerichtsdirektor Wald, Vorstandsbeamte die Herren Bankdirektor Oelricher und Bankreferent Treutler. Dem Verwaltungsrath gehören an die Herren Direktor Emil Kaufmann, Vorsitzender der Firma Jakob Dietz u. Söhne; Sadeburg, Carl, Geheimer Kommerzienrat; Reith, Carl, Geheimer Kommerzienrat; Generalconsul; Hohenemser, August, Dr. Kommerzienrat; Bankier, Teilhaber der Firma O. S. Hohenemser u. Söhne; Ballermann, Rudolf, Kaufmann; Wagner, Franz, Bankdirektor in Ludwigshafen; Senel, Viktor, Geheimer Kommerzienrat; Kaufmann und Haas, Carl, Geheimer Kommerzienrat.

Von der Handelskammer. Vertikale Mitteilungen über zweifelhafte Firmen in Tripolis, Gochrisantien und Oestreich-Ungarn sind der Handelskammer zugegangen und können von Interessierten auf dem Bureau der Kammer eingesehen werden.

Die Neustädter Volksabst.-A.-G. hielt gestern nachmittag ihre Generalversammlung ab, die vom Aufsichtsrat - Vorsitzenden Bankier Würtlich geleitet wurde. Nach dem Bericht des Vorstandes hat sich die Beschäftigung im vergangenen Jahre wieder erfreulich gesteigert. Sie stieg von 66.212 auf 69.615. Die Freibürgerzahl der Volksschüler stieg von 579 im Jahre 1907 auf 4163 im Jahre 1908. Das hydro-elektrische Bad hat sich gut eingeführt und wird vorwiegend unter ärztlicher Empfehlung weiseren Boden gewinnen. Die Gesamtzahl der abgegebenen bezahlten Bäder betrug 61.805. Seit Eröffnung der Anstalt (19. Juli 1899) haben nun 578.609 Personen das Volksbad benützt, ausschließlich der Freibebegäste. Der Reingewinn pro 1908 beträgt 23.65 M., die Bilanz beläuft sich mit 168.908,50 M. Die Stadt hat wie alljährlich 5000 M. Zuschuß für 1908 gezahlt. Von einer Dividendenzahlung muß diesmal Abstand genommen werden.

Aufnahme eines 6 Mill. Anleihen der Stadt Darmstadt. In der gestrigen nichtöffentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde in Anbetracht der schließlichen Finanzlage auf Antrag der Bürgermeisterei, wie schon kurz gemeldet, beschlossen, die bereits genehmigte 10 Millionen Anleihe auf 6 Millionen zu reduzieren.

Der Stad. Wiesbaden ist am 29. Februar 1908 die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 23.150.000 M. erteilt worden. Davon wurde die erste Reihe mit 12 Mill. Mark bereits gegeben. Nunmehr soll die zweite Reihe mit 5 Mill. M. begeben werden. Hierfür werden Angebote am 18. März mit Gültigkeit bis 19. März entgegengenommen und zwar auf 4proz. Stücke mit 5- oder zehnjähriger Laufzeit oder auf 3 1/2proz.

Eigener Bank für Handel und Gewerbe in Siegen. Der Ausschluß für 1908 ergibt einen Reingewinn von 501.808 M. (i. S. 543.528 M.). Auf Grundstücke und Einrichtungen sind diesmal vorweg zusammen 25.000 M. abgeschrieben worden. Die Dividende wird der auf den 30. März einberufenen Hauptversammlung mit 7 Proz. (wie i. S.) vorgeschlagen werden.

Vorzugsfabrik P. Rosenthal u. Co. A.-G. in Selb in Bayern. In der gestern in Dresden abgehaltenen Aufsichtsratsitzung der Porzellanfabrik P. Rosenthal u. Co. A.-G. wurde beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, eine Dividende von 13 Proz. (i. S. 16 Proz.) zu verteilen und M. 165.965 (M. 167.804) vorzutragen. Die Aussichten für das laufende Jahr wurden als gut bezeichnet.

Telegraphische Börsenberichte.

Table with columns for New-York, 5. März, and Aktien. It lists various stocks and their prices, including Teros, Missouri Pacific, National Railroad, etc.

Wap-ratio 5. März. Wechsel auf London 11 1/4.

Produkten.

Table with columns for New-York, 5. März, and various commodities like Baumwolle, Getreide, etc.

Liverpool, 5. März. (Schluß.)

Table with columns for Weizen, Mais, and other commodities in Liverpool.

Gilten und Metalle.

London, 5. März. (Schluß.) Kupfer, Kau, per Kassa 56,7 3 Monate 57,0, Zinn, billig, per Kassa 130,0, 3 Monate 132,12, etc.

Table with columns for Kupfer, Zinn, and Stahl-Schienen, showing prices for different grades.

Gütere und Felle-Auktion der Süddeutschen Fettmilch.

Bei der am 2. März stattgehabten Auktion wurden nachstehende Preise erzielt: Kuhhäute: bis 50 Pfd. 51,5 bis 52,5 Pfd., 60 bis 69 Pfd. 53 bis 54 Pfd., 70 bis 79 Pfd. 52,5 bis 54 Pfd., 80 bis 89 Pfd. 52 bis 53 Pfd., 90 bis 99 Pfd. 52,5 bis 54 Pfd., 100 und mehr Pfd. 52,5 Pfd., Lammhäute bis 60, 70 und mehr Pfd. 51,5 Pfd., beschädigte bis 79 Pfd. 49 Pfd., beschädigte bis 80 und mehr Pfd. 49 bis 49,5 Pfd., Norddeutsche 48,5 Pfd.

Wasserstandsrichten im Monat März.

Table with columns for Pegelstationen, Datum, and Bemerkungen. It shows water levels at various stations like Konstanz, Waldshut, etc.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns for Datum, Zeit, Barometer, Lufttemperatur, etc. It shows weather observations for Mannheim.

Höchste Temperatur den 5. März + 2,5°

Tiefste " vom 5./6. März - 3,1°

\* Unmögliche Weiter am 7. und 8. März. Für Sonntag und Montag sind vorwiegend westliche Winde, teilweise kühl, aber größtenteils trocken und mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

§ Triberg, 5. März. Temperatur: 4,2 Grad Celsius. Höhe, Schneehöhe 50 bis 60 Zentimeter; zurzeit leichter Schneefall. Schnefrichte nach allen Richtungen recht gut, Nebelbahn auf ganzer Länge von 1800 Meter tadellos.

Verantwortlich: Für Redaktion: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst und Illustration: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Richter; für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Fritz Jock.

Druck und Verlag: Dr. O. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Die armen Kleinen, was haben diese durch den Rauch...

und Kataklysmen auszulösen, wie leicht wäre den Armen zu helfen. Holen Sie in einer Apotheke oder Drogengeschäft ein Paket Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen, und um 60 Pfennig eine Flasche Brust-Extrakt. 5500 amtlich beglaubigte Zeugnisse bezeugen die Güte der selben.

Beim Rauchen.

Es ist merkwürdig und gewiss den meisten Frauen unverständlich, dass so viele Männer am Rauchen Gefallen finden können. Und doch muss ein eigener Genuss darin liegen, den sogar manche Frau nicht gerne mehr missen möchte.

Selbst die Zigarre gut oder schlecht, so bleibt nach dem größeren oder kleineren Genuss derselben im Munde und Rauchen aus Raubers jedesmal ein unangenehmes krazendes Gefühl, das nur zu leicht sich festsetzt und in hartnäckigen Raucherkatarrh ansetzt kann. Diesen zu verhüten, gibt es kein besseres und zugleich angenehmeres Mittel als gleich nach beendeter Zigarre, Zigarette oder Pfeife einige Wybert-Tabletten im Munde langsam zergehen zu lassen. Sofort verschwindet die unangenehme Folge des Rauchens der Mund und Atem werden wieder frisch und angenehm. Jeder Raucher sollte daher Wybert-Tabletten beständig bei sich führen.







# Zur Saison-Eröffnung



- bringen wir -  
hervorragende

## Neuheiten in Damen-Konfektion

Das Neueste was die Mode bringt, in unübertroffener grosser Auswahl

Kostüme, Jacketts, Kimonomäntel, Staubmäntel  
Paletots, Blusen, Jacken-Kleider, Kostümröcke

In unserer Abteilung für Mädchen- und Kinder-Konfektion bringen wir die denkbar grösste Auswahl in

**Jacketts, Kinderkleidchen, Röcke u. Blusen**

## Spezialabteilung für Herren- und Knabenkonfektion

### Herren - Joppen - Anzüge

neuester Schnitt  
moderne Farbenstellungen in  
unerreichter Auswahl

### Herren-Gehrock-Anzüge

bis zu den feinsten  
Qualitäten in  
unerreichter Auswahl

### Knaben - Anzüge

reizende Facons und Neuheiten  
Spezialität: Schul-Anzüge  
aus soliden Stoffen in  
unerreichter Auswahl

## Gebrüder Rothschild

K 1, 1



Grüne Rabattmarken



K 1, 1

Die Schuhindustrie hat die Bahnen der kümmerlichen und technisch so mangelhaft gewesenen Kleinproduktion der früheren Zeit längst verlassen, weil die gesteigerten Ansprüche an Formenshönheit und äußere Ausstattung nur noch von besonders leistungsfähigen Großbetrieben, welche über alle modernen Einrichtungen verfügen, voll und ganz befriedigt werden können, denn raslos hat der Zeitgeist an der Verfeinerung des Schuhwerks in bezug auf Material, Passform und Eleganz gearbeitet.

**Wer davon spricht, denkt aber zuerst**  
und mit Recht an die in dieser Beziehung bahnbrechenden Erfolge der Firma

**Conrad Tack & Cie. BURG**  
b. Magdgb.

Bekanntlich sind ja auch unsere Spezial- **10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 14<sup>50</sup> 16<sup>50</sup>** für Damen  
marken in den beliebten Preislagen --- und Herren

**hervorragende Leistungen der neuen Kunst im Handwerk!**

Verkaufshaus  
Mannheim nur: **S 1, 1, Breitestrasse**



**Rosengarten Mannheim**  
Musensaal  
Sonntag, den 14. März 1909, nachmittags 3 Uhr  
**Volkskonzert**

zu Einheitspreisen  
angeführt von dem städt. Orchester, Heidelberg  
Leitung: Musikdirektor Paul Radig  
und dem gemischten Chor der Hochschule für Musik  
in Mannheim  
Leitung: Musikdirektor Karl Zschneid.

**Programm:**

1. **Josef Haydn:** Symphonie G-dur (genannt „La surprise“ oder mit dem Paukenschlag). Adagio cantabile — Vivace assai. Andante. Minueto — Allegro di molto.
2. **Lieder für gemischten Chor.** Felix Mendelssohn: Frühlingslied. Felix Mendelssohn: Abschied vom Walde. Robert Schumann: Frühlingsgruss.
3. **Ludwig van Beethoven.** Andante con moto a. d. 5. Symphonie.
4. **Lieder für gemischten Chor.** Felix Mendelssohn: Frühlingslied. Volkweise: Sandmännchen. Felix Mendelssohn: Im Wald.
5. **Chris of Willibald Gluck:** Ballettsstücke aus seinen Opern in Form einer Suite bearbeitet von Felix Mottl. — I. Introduction (Don Juan) Air gal und Lento (Iphigénie in Aulis). — II. Regen seliger Geister (Orpheus). — III. Masette (Armide). IV. Air gal (Iphigénie in Aulis) Sicilienne (Armide).

Der Eintrittspreis beträgt gleichmäßig für alle Plätze 20 Pfg., überdies ist von jeder Person über 14 Jahre die vorschrittensässige Einlasskarte zu 10 Pfg. zu lösen. Garderobengebühr 10 Pfg.

Die Ausgabe der Karten (einfache und Doppelkarten) geschieht vorzugsweise auf Bestellung durch diesige Arbeiterverbände und Arbeitgeber und zwar nur für Arbeiter und niedere Angestellte, deren Jahresverdienst den Betrag von 1800 Mk. nicht übersteigt. Bestellungen sind spätestens bis

**Mittwoch, 10. März, nachmittags 3 Uhr,** schriftlich bei der Stadtkasse (Kaufhaus) einzureichen. Die Ausgabe der bestellten Karten geschieht am **Freitag, 12. März, vormittags 9—1 Uhr.** Sodann wird ein kleinerer Teil der Karten bei der Stadtkasse zum allgemeinen Verkauf gebracht und zwar am **Sonntag, den 14. März, vormittags 11—1 Uhr.** Für eine Zurücknahme bereits abgegebener Karten wird keine Gewähr übernommen. 32:65

**Geschäftsöffnung und Empfehlung.**

Der geehrten Nachbarschaft, sowie der verehrl. Einwohner des Mannheimer Stadtteils, mache ich die Mitteilung, daß ich mit Heutigem im Hause, **E 6, 8,** eine

**Rinds-, Kalbs- und Schweine-Metzgerei**

eröffnet habe. 6486  
Es wird mein eifriges Bestreben sein, die mich beschreibenden Kunden, durch Lieferung nur frischer Ware zufrieden zu stellen.  
Hochachtungsvoll  
**August Bonnet, Telephon 817.**  
Auf Wunsch wird die Ware frei in's Haus geliefert.

**Wechsel-Formulare**  
Dr. B. Saas Buchdruckerei & m. B. S.

**Union Theater**  
P 6, 20 P 6, 20

**Brillantes Neues Programm**  
vom 7. incl. 13. dieses Monats  
**Nur erstklassige Schlager!**

**Wintersport in St. Moritz**  
(praechvolle, aktuelle Aufnahmen).

**Der Pseudo-Grat (Burleske).**

**Die verkaufte Braut (Tonbild)**  
Oper von Smetana.

**Ein eigenartiger Verfolgungswahn.**  
(Urkomischer Trickfilm).

**Sitten und Gebräuche im Kaukasus**  
(hochinteressante Reisebilder).

**Die kleinen Spitzenklöpplerinnen**  
(Studienbilder).

**Zwischen Liebe und Pflicht**  
(Ein Schauspiel aus dem Gebirge).

**Der Fluch des Goldes.**  
(Ländliches Drama).

**Indische Gaukler** (Strassenszenen aus Bombay).

Eine Soirée bei **Goldstein**  
Kommerzienrat  
unter gütiger Mitwirkung des Vogelstimmenimitators Herrn Alexander vom Wintergarten in Berlin.  
**Tonbild.**

**Abonnement bedeutend ermässigt.**

**„Zwölf Apostel“**

C 4, 11. Zeughausplatz. Tel. 1648.  
Hauptanschenk des beliebten Menager, hell und dunkel. Vorzüglichen Mittag- u. Abendtisch in- u. ausser Abonnement. Speisen à la Karte zu jeder Tageszeit.  
Im 1. Stock schönes Familien-Restaurant mit Billard. Gleiche Preise wie parterra. 564  
2. Stock Vereinslokale. \* \* Flaschenbier-Versand.  
**Fr. Wicke-Bücher.**

**Geinrich Lanzstrasse 33**  
In meine 4 Stuben loest oder 1. April besteher:  
4. Stock 3 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubehör. 693  
5. Stock 3 Zimmerwohnung mit Zubehör. 693  
Carl Wittmann, Architekt, Rosenstrasse 10. Tel. 1245.

**Weinrestaurant ZumGutenberg F 5, 6.**  
Morgen Sonntag von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr

**Grosses Konzert**  
von der verstärkten Gastkapelle.  
Auf allgemeines Verlangen wird der Schürbosen-Klub höflich eingeladen. Auch werden die beliebten hausgemachten gebackenen Kranfurter in Mannheim gemachten Starobuete in vergrößerter Maßgabe zu gewöhnlichem Preise abgegeben. Klava höflich einladet  
**Karl Harger.**

**Schriesheim.**  
**Restaurant „Ratskeller“.**  
Von Sonntag, 28. Februar bis Sonntag, den 7. März  
**Salvator-Ausschank**  
sowie Lagerbier, hell und dunkel, aus der Brauerei Duracher Hof, wozu freundlichst einladet  
**Herm Kling.**

**Kaarentfernung**  
und Warzen  
durch Elektrolyse.  
Einziges, von allen Aerzten verordnetes Verfahren. 78051  
Absoluter Erfolg. Garantie, 6jähr. Praxis. Gesichtsdämpfe, Gesichtsmassage, Zahlreiche Dankschreiben, Feinste Referenzen.  
**Frau Ehrler,**  
Mannheim, S 6, 37.

**Wir haben uns zur gemeinschaftlichen Ausübung der Praxis vereinigt.**  
Mannheim, den 1. März 1909. 5107  
C 3, 19

**Dr. G. Mayer**  
**E. Goitein**  
Rechtsanwälte.

**Kenner rauchen nur**

**Grossherzog von Baden Cigarette**  
Vornehmste Qualitätsmarke aller Preislagen

Überall zu haben  
Hauptniederlage: Zigarrenhaus Ad. Burger, S 1, 5. Breitestrasse S 1, 5.

Haushaltungs-Wäsche gewaschen in der **Dampfwascherei „Lindenhof“**  
Inhaber: Wilhelm Wörner  
erfreut jede Hausfrau. 5473  
Spezialität: Herrenstärkewäsche. Man verlange Preisliste. Telephon 2328.

**Frachtbliefe**  
Dr. B. Saas Buchdruckerei.

**Möbl. Zimmer.**

4, 13. Gut möbl. Sim. per 15. März zu verm. 4881  
antestr. 3, gut möbl. 2. Parterre, per 1. April zu verm. 4882  
Ritterstr. 3, 6. St. Ein möbl. Zimmer mit 2 Betten billig zu vermieten. 4879  
Gr. Metzgerstr. 6, Bismardel. 24. möbl. Sim. in zu vermieten. 3 Trepp. reichl. 4924  
2 Weinbammstr. 23, 3. St. 1. Ein schön möbl. Sim. mit 2 Betten zu verm. 4923  
Ruppertsdröbe 10, 6. Stock links, möbl. Zimmer mit einem Bett zu verm. 4927  
Ruppertsdröbe 11. Fein möbl. Wohn- und Schlafzimmer auf 15. März zu verm. 2. Stock links. 4951  
Ruppertsdröbe 16, 10. Stock links, gut möbl. Sim. zu verm. 4951  
Ruppertsdröbe 16, 10. Stock links, gut möbl. Zimmer zu vermieten. 4952

**Rosengartenstr. 17 pt.**

1—2 möbl. Zimmer zu verm. 4953  
**Stephanienpromenade 15.**  
3. Stock rechts, schön, gut möbl. Zimmer zu verm. überaus schön. Preis sehr billig zu verm. Näheres baldmöglichst von 12—3 Uhr mittags. 4913

**Schimperstr. 16**

(u. S. Wehlplatz)  
1. Stock, 2. Stock, 3. Stock, 4. Stock zu verm. 4954  
Schimperstr. 17, 1. St. 1. qm. möbl. Sim. per 2. April zu verm. 4955  
Zatterstraße 3, Rabe Wohn. gut möbl. Sim. zu verm. 4956  
Königsplatz 1, 2. St. vis-à-vis-Strasse, sehr schön, 1. April zu verm. 4957  
Ruppertsdröbe 2, 4. St. 1. St. 1. qm. gut möbl. Zimmer zu verm. 4958  
Ein möbl. Zimmer in Verh. zu vermieten. 4959  
Röhren G 6, 1.

Zwei neu möbl. Zimmer an bessere Herrn bei alleinlebender Frau zu verm. 4960  
Röhren G 6, 1. 4961  
2. Stock. 4962  
Gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu verm. Parterre in parterre. 4963

**Mittag- u. Abendtisch**

13, 17 part. Einlage an Wein, in der Herr werden zu gut Mittag- u. Abendtisch angenommen. 1797  
Friedrichstr. 18 (Rabe Parterre). Fein. Privatstich für gebildete Herren. Für Damen referenziert 114. Röhren im Teilzeitkaffeehaus od. Telephon 2126. 4965

S 3, 7a S 3, 7a  
**Weinrestaurant Schlupp**  
empfiehlt guten Mittagstisch. Abonment. werden angenommen. 4967

# Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

## Deutscher Reichstag.

220. Sitzung, Freitag, den 5. März, 2 Uhr.

Im Bundesrat: Kretsch.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung 2 Uhr 15 Min.

### Postzeit und Fernsprechnetzordnung. (Dritter Tag.)

Abg. Dr. Böhm (Wirtsch. Ag.)

Lobt die Postverwaltung wegen der Einschränkung der Arbeitszeit und der Ausdehnung der Sonntagsruhe vor allem für die Unterbeamten. Leider bestehen noch große Mängel bei den Arbeitsräumen, die vielfach völlig unzulänglich sind. Die gesundheitlichen Verhältnisse der Beamten sind viel günstiger als die des weiblichen Personals. Das beweist, daß der weibliche Organismus den Anforderungen des Dienstes nicht gewachsen ist. Viel gepart werden könnte auf dem Gebiet der Verpflegung, die meist viel zu spät bekannt gemacht werden. Dadurch wird den Beamten die rechtzeitige Kündigung ihrer Wohnungen unmöglich gemacht und der Reichskasse entstehen erhebliche Unkosten. Die Portofreiheit der Fürsten können wir nicht ohne weiteres beibehalten. Aber gegen eine Ausdehnung der Portofreiheit auf fürstliche Wirtschaftsbetriebe sollte der Reichstag Stellung nehmen. Der Redner befürwortet zum Schluß eine Selbständigmachung des Telegraphenwesens.

Abg. Kautz (Fr. Sp.):

Sicherlich weist die Postverwaltung auch manche Lichtblicke auf, aber es ist noch viel zu verbessern. Bedauerlich ist, daß die von der Regierung beantragte Herabsetzung des Ortsportos nicht zur Wirklichkeit geworden ist. Vom allgemeinen kulturellen Standpunkte aus ist die Verbilligung des Verkehrs mit anderen Ländern zu wünschen. England kann uns in dieser Beziehung als Muster gelten.

Kun ist ja das Porto nach Amerika für eine bestimmte Tour auf zehn Pfennige ermäßigt worden. Dieses billige Porto sollte aber für alle Streden gelten. Jedenfalls ist aber der erste Weg zu einer allgemeinen Verbilligung des Verkehrs getan. Freilich die neue Fernsprechnetzordnung bringt alles andere als eine Verbilligung. Warum soll dem Kaufmannsystem der Voraus gemacht werden? Das Fernsprechnetz hat gerade deshalb eine so große Entwicklung erfahren, weil Kaufmannsysteme und Einzelgehälter nebeneinander bestanden. Die neue Verordnung wird den Verkehr schwer schädigen. Für die neue Verkehrssteuer liegt keine Notwendigkeit vor. Sie wird eine wesentliche Einschränkung des Fernsprechnetzes zur Folge haben. Der Verkehr ist nicht für die Postverwaltung da, umgekehrt ist es richtig. Das jetzt bestehende System hat sich durchaus bewährt. Wir würden aber auch einer gestaffelten Kaufsalgebühren für die größten Plätze zustimmen. Der von der Regierung vorgeschlagene Weg wird nur zu Mißbilligungen aller Art führen. Handel und Industrie werden jetzt in ähnlicher Weise durch die Reichsfinanzreform betroffen, daher sollte man ihnen auch die Lebensbedingungen erleichtern durch billigen Verkehr.

Abg. Dr. Struve (Fr. Sp.):

Wir wünschen die Beratung der Gebührenordnung in einer Kommission von 18 Mitgliedern.

Die Angriffe Singers gegen den Großherzog von Oldenburg waren unbedeutend. Gerade dieser Fürst hat auf einen Teil seiner Rechte aus der Portofreiheit für Landesfürsten verzichtet. Leider zeigt der Staatssekretär für die mittleren Beamten nicht genügend Wohlwollen. Er gewährt ihnen nicht die Stellung, die sie verdienen. Dabei werden an die Vorbildung immer höhere Ansprüche gestellt. Die Postverwaltung lebt noch in dem Geist einer alten Zeit, die der Verwaltung alle Rechte und den Beamten nur Pflichten gab. Die innere Entwicklung der Postverwaltung läßt viel zu wünschen übrig. Wo bleibt die Personalreform? Den Staatssekretär scheinen unsere Wünsche ganz kalt zu lassen. Auch den Unterbeamten muß die Möglichkeit gegeben werden, höher aufzusteigen. Die Denkschrift der Postverwaltung über die Beamtenverhältnisse ist voller Widersprüche und wenig brauchbar. Bezüglich der Anrechnung der Dienstzeit werden immer noch berechtigte Klagen laut. Ein Beamter in Flensburg hat fünf Auslieferungsjahre und drei Militärjahre hinter sich. Diese acht Jahre werden ihm nicht angerechnet. Ein solches Verfahren muß Gebilbung in der Beamtenverwaltung hervorrufen. Die Landbriefträger sollten für schwere Pakete eine höhere Vergütung bekommen. Die Zahl der Bestellungen auf dem Lande kann verringert werden. Leider hat man in Berlin und Köln den höheren und mittleren Beamten unterstellt, die Unterbeamten für Unterbeamte zu leiten, die von den Unterbeamtenvereinen veranlaßt werden. Schalterwagen sollten allgemein aufgestellt werden. Der schriftliche Verkehr zwischen den Beamten und der Verwaltung ist noch außerordentlich schwerfällig. Der Redner trägt, unter heftiger Heiterkeit der anwesenden zwölf Abgeordneten und vierzehn Regierungsvertreter einschließlich des Staatssekretärs, einen drastischen Fall der Erledigung einer verwechsellastigen Briefadresse mit, wobei zehn Schriftstücke zwischen mehreren Orten hin und her gingen, anstatt daß man dem betreffenden Beamten einmal mündlich gesagt hätte: Tun Sie es nicht wieder, aber so ähnlich. Das ist schon nicht mehr bürokratisch, das ist bürokratisch! (Heiterkeit.) Der Redner erhebt gegen die Postverwaltung den Vorwurf, sie beschränke das Bürgerrecht der Beamten und führt einen besonderen Fall aus Kiel an, wo die Oberpostdirektion die Schuld an der Wahl von fünf sozialdemokratischen Stadtvorordneten trage. Als liberaler Kandidat war nämlich ein Telegraphenbeamter Schwarz aufgestellt, die Wahl lag sehr schwer, und was tat der Oberpostdirektor? Unmittelbar vor der Wahl ließ er durch den Amtsvorsteher dem Telegraphenbeam-

ter eröffnen, er würde von der vorgesetzten Behörde die Erlaubnis zur Annahme des Mandats nicht erhalten. Er mußte daher kurz vor der Wahl seine Mandatur zurückziehen, und die Folge war die Wahl von fünf Sozialdemokraten. Als die Oberpostdirektion dafür verantwortlich gemacht wurde, ließ sie erklären, der Amtsvorsteher habe gesagt, er würde die Erlaubnis „wohl“ nicht erhalten. Man weiß ja, was das in der Beamtensprache heißt. Gehen Sie mit Recht es als einen Eingriff in die staatsbürgerliche Freiheit der Beamten bezeichnet, daß am dritten Tage nach der Kieler Wahl in sämtlichen Amtsstuben eine Verfügung der Oberpostdirektion ausging, die Amtsvorsteher sollten ihre Beamten betragen, ob sie an der Wahl teilgenommen haben. Erfreulicherweise hat ein großer Teil der Beamten die Verantwortung dieser Frage einfach abgelehnt. Die harmlose Andeutung der Oberpostdirektion, es sei nur zu faktischen Zwecken geschehen, hat natürlich in Kiel niemand geglaubt. Ich bitte um gründliche und die einzig mögliche Remedur. (Beifall.)

Staatssekretär Kretsch:

In dem Falle Schwarz hat der Oberpostdirektor unrichtig gehandelt; er hat irrtümlicherweise geglaubt, die Genehmigung der Annahme des Mandats wäre nötig. Den anderen Fall habe ich schon gestern aufgeführt. Die Beamten sind nicht gefragt worden, wie sie gewählt haben, sondern lediglich, ob sie an der Wahl teilgenommen haben. Das ist ganz etwas anderes, das ist harmlos. (Lachen links.) Wenn dem Oberpostdirektor gesagt wird: Du, was ist das, Deine Beamten haben ja nicht gewählt, dann kann ich es für möglich halten, obgleich ich es wahrscheinlich nicht getan hätte (Lachen links), daß er nachforscht, ob dieser Vorwurf berechtigt ist. Das ist der Kernpunkt.

Man muß andererseits solche Sachen, die einmal vorkommen, nicht übertreiben. (Sehr richtig rechts.) Man soll auch nicht gleich sagen, solche Dinge wären nur der Sozialdemokratie. Wir sind alle Menschen und machen alle Fehler. Auch was der Abg. Struve über einen Mangel an Wohlwollen für die mittleren Beamten gesagt hat, ist unrichtig. Nebenbei kann ich ihm nicht, daß er aus der dem Reichstage vorgelegten Denkschrift über die Lage der Postbeamten keine andere Uebersetzung gewonnen hat. Nebenbei kann ich einem Abgeordneten überhaupt nichts. (Heiterkeit.) Aber protestieren muß ich gegen den Vorwurf, daß die Postverwaltung zu dieser Denkschrift ganz falsches Material zusammengetragen hat, und daß sie es an Wohlwollen für die Beamten fehlen ließe. Das ist ein Vorwurf, den ein Mitglied der freisinnigen Partei nicht machen sollte. (Sehr richtig rechts.) Der Vorredner kennt die Einzelheiten nicht genau, er weiß wohl auch nicht in der Lage, die Sache zu studieren. Er hat wohl nur vorgetragen, was ihm überbracht worden ist und nicht in der Lage, das Material zu prüfen. Ein Abgeordneter sollte aber wirklich vorfindig sein. (Sehr richtig rechts.) Er sollte vor dem Reichstag und vor den Tribunen dem Chef einer Verwaltung nicht zum Vorwurf machen, er hätte kein Wohlwollen für seine Beamten. (Lach. Zustimmung rechts.) Gegen solche schwere Beschuldigungen, die man ohne Kenntnis der Sache hier hinwirft, protestiere ich energig. (Lach. Beifall rechts.) Ein Abgeordneter sollte sich von solchen Sachen fernhalten. (Anruhe links, Juruf h. d. Sog.: Unerschämtheit!) Der Abg. Struve hat die Sache wirklich nicht verstanden. Er hat zwei Sachen häufig durcheinander geworfen, nämlich die Karriere vor 1900 und die Karriere nach 1900. Er verwechselt das alles. Aber den Beamten sind nach 1900 Ausichten eröffnet worden, die sie vorher nie gehabt haben. Es ist ihnen etwas gewährt worden, was sie nach dem alten Gesetz niemals hätten bekommen können. Weiter hat der Vorredner gesagt, ich vertrete immer die Beamten. Ich habe niemals ein Hehl daraus gemacht, daß ich eine Beförderung der Beamten ohne Rücksicht, ob die Stellen notwendig sind oder nicht, für nicht in der Ordnung halte. Das könnte ich gar nicht verantworten. Ich kann nicht alle Assistenten zu Sekretären und alle Sekretäre zu Obersekretären machen. (Sehr richtig rechts.) Man sagt mir immer, ich solle sparen, ich hätte zu viele höhere Beamte. Und nun stellt sich der Herr Abgeordnete hier hin und sagt, ich vertrete die Beamten nur, ich sei gegen sie ungerichtet. Einen solchen Vorwurf dürfen Sie mir nicht machen. Aber es wird Ihnen so angetragen. Sie sagen, das Regiment nach 1900 stelle zu hohe Ansprüche an die Vorbildung. liegt denn der Herr Vorredner so ganz außerhalb der Welt. (Heiterkeit rechts, Anruhe links.) Er möge einmal meine Akten studieren. Dann wird er finden, daß ich sogar Absurden um solche Stellen bewirben. Mitglieder dieses Hauses sind zu mir gekommen und haben mich gebeten, daß diesen oder jenen zu nehmen. Wenn dann bei diesen Leuten die Ansprache aus ihrer Bildung herauswachsen, und wenn sie sagen: weil Ihr mich genommen habt, muß ich auch die höchste Stelle erreichen, so geht das nicht. Also man sollte solche Sachen hier wirklich nicht vortragen. Ich bitte, mir nicht übernehmen zu wollen, wenn ich sage: das vertrete ich nicht, das können Sie nicht beurteilen. Ich vertrete alles, was in der Denkschrift niedergelegt ist. Ich hätte gewünscht, daß seitens der Abgeordneten eine gewisse Rücksicht beobachtet worden wäre. Und ich protestiere nochmals gegen die Darstellung des Vorredners und betone, daß das in der Denkschrift niedergelegte Material in jeder Richtung der Wirklichkeit entspricht. (Beifall rechts, Anruhe links.)

Abg. Werner (Resp.):

Ueberall tritt die Linke Agrarier. Was haben die Agrarier mit der Fernsprechnetzordnung zu tun. Auf dem Lande wohnen doch auch Handwerker und Kaufleute. Für sie ist die Vorlage von Vorteil. Es ist begreiflich, daß die Beamenschaft sich wegen der Besoldungsvorlagen in schieferer Erregung befindet. Die Kommissionsberatungen sollten daher möglichst beschleunigt werden. Mit den gehobenen Unterbeamten hat man gute Erfahrungen gemacht; man sollte diesen Leuten aber auch die Beamtenqualifikation geben. Die fortwährenden Verletzungen müssen erheblich eingeschränkt werden. Sonst ist unsere Postverwaltung vorzüglich; sie ist ein Musterinstitut. (Beifall rechts.)

Abg. Doffner (Zentr.):

Eine Revision der Gebühren der Postverwaltung ist notwendig. Zwischen dem bürokratischen und dem kaufmännischen Geschäftsgang muß ein Ausgleich geschaffen werden. Ganze Geschäftszweige können abgetrennt und selbständig organisiert werden. Die Verwaltung leidet an einem Ueberfluß an Personal. Das gilt besonders von den höheren Beamten. Kein Beamter hat das Recht auf Beförderung. Man kann doch nicht neue Stellen schaffen, bloß um die Beamten avancieren zu lassen. Vielleicht können überflüssige Beamte an andere Behörden abgegeben werden. Die Annahme von Anwärtern für die mittlere Laufbahn muß eine Zeit lang eingestellt werden. Einer angemessenen Vorbildung muß auch eine angemessene Befoldung entsprechen. Bedauerlich ist, daß für das Scheckamt von den meisten Postämtern zu wenig Beamte bewilligt werden. Dadurch wird das wichtige Scheckwesen in seiner Entwicklung gehemmt. Durch die neue Fernsprechnetzordnung darf die Industrie nicht ungebührlich belastet werden, aber die zahlungsfräftigen Kreise müssen zu den Kosten im richtigen Maße herangezogen werden. Das weibliche Personal bedarf dringend der Verbesserung.

Abg. Graf Westarp (Konf.):

beglückt die neue Fernsprechnetzordnung. Das platte Land erlangt ja freilich einige Vorteile, aber diese sind nicht sehr wesentlich. Die Durchschnittsgebühr für ein Gespräch auf dem Lande ist immer noch teurer als für ein Gespräch in der Stadt. Der Ortsverkehr ist zu wenig weit bemessen, weil er nur einen Umkreis von 5 Km. umfassen soll, man sollte ihn mindestens auf 25 Km. ausdehnen. Das erfordert die ländlichen Verhältnisse. Die Entfernungsgebühren müssen noch herabgesetzt werden. Wir wollen gern auch die Industrie nicht schwerer belasten, aber das platte Land muß auch zu seinem Rechte kommen. Darüber wird in der Kommission zu reden sein. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Strefemann (Kath.):

Bei der Errichtung von Postgebäuden sollte auf die Wünsche der einzelnen Städte mehr Rücksicht genommen werden. Der Redner bringt einen Wunsch der Stadt Siegen in dieser Beziehung vor. Bedauerlich ist, daß bei dem Hochwasserunglück in der Altmark die Postbehörden sich weigerten, den Fernsprechnetz über die festgesetzte Zeit hinaus auszuweiten. Die Zentralverwaltung müßte die Behörden herauslösen, in Ausnahmefällen den Fernsprechnetz auch über die Dienststunden hinaus zu gestatten. Zur Entlastung des Beamtenpersonals empfiehlt sich eine weitere Verwendung von Postwertzeichen - Automaten. Man hat gestern meinen Freund Wed dahin missverstanden, als ob er der Fernsprechnetzordnung unbedingt zustimme. Das ist doch nicht der Fall. Er hat sich zwar mit dem Prinzip der Vorlage, einen Ausgleich zwischen Stadt und Land zu schaffen, einverstanden erklärt; aber ebenso hat er im Auftrage der Partei auch die mindestens sukzessive Aufrechterhaltung eines abgestuften Kaufgebührensystems für wünschenswert erklärt. Der Sturm in Handel und Industrie hat sich gewiß nicht in der Richtung bewegt, daß sie sich auf völlig negativen Standpunkt stellen; soweit ich beobachten kann, ist das fast gar nicht, höchstens völlig vereinzelt der Fall. Mit einer haffelweisen Abstufung der Gebühren, mit der Pflicht, von einer bestimmten Anzahl von Gesprächen einen zweiten Apparat zu benutzen und zu bezahlen, hat man sich einverstanden erklärt; man hat sich aber dagegen gemehrt, daß das an sich richtige Prinzip von Leistung und Gegenleistung so mechanisch, wie es in der Vorlage zum Ausdruck kommt, überponiert wird.

Dem Abg. Kautz, der an der Spitze des deutschen Handelstags, der fast lückenlos Vertretung von Handel und Industrie steht, kann man nicht nachsagen, daß er die Dinge vom theoretischen Standpunkte betrachtet. Gerade diese Kreise stehen im praktischen Leben. Wäre der Standpunkt der Regierung richtig, dann hätte man niemals die Kaufgebühren ausdehnen, niemals ein einheitliches Briefporto einführen dürfen. Es ist auch durchaus nicht richtig, daß etwa der gesamte Mittelstand der Vorlage zustimmt. Den Ausgleich zwischen Stadt und Land wollen wir auch, und wir sind sogar der Meinung, daß es sich vielleicht sogar ermöglichen läßt, wenn auch nicht direkte Beiträge für die Landwirtschaft zu schaffen, so doch einen gewissen Zonentarif, der das Telephon auf dem Lande noch mehr einbürgert als gegenwärtig. (Beifall.) Das Haus vertagt sich.

Abg. Dr. Struve (Fr. Sp.) persönlich:

Der Staatssekretär hat eine Reihe von persönlichen Angriffen gegen mich gerichtet. Ich habe ihn so verstanden, als ob er gesagt hat, er glaube nicht, daß das, was ich vorgetragen habe, meiner Uebersetzung entspricht. (Hört! Hört! links.) Dieser Vorwurf richtet sich direkt gegen mich und ich behaupte, daß es einem Vertreter der verbündeten Regierungen gestattet wird, so etwas zu behaupten. (Sehr richtig links.) Ich habe den Staatssekretär gebeten, mir sein Stenogramm zur Verfügung zu stellen, um die Möglichkeit zu haben, mich gegen das zu wenden, was er wirklich gesagt hat. Das hat der Staatssekretär ohne Angabe von Gründen abgelehnt. (Hört! Hört! links.) Damit hat er eine alte Gepflogenheit dieses Hauses verletzt und ich überlasse das Urteil über diese Handlungsweise dem Hause. (Beifall rechts, Anruhe links.)

Staatssekretär Kretsch:

Ich bin mir nicht bewußt, dem Herrn Abgeordneten gesagt zu haben, daß er gegen seine Uebersetzung gesprochen hat. Wenn das geschehen wäre, so würde ich es ohne weiteres zurücknehmen. Die Bitte des Abg. Struve, ihm das Stenogramm zu überlassen, konnte ich nicht erfüllen, weil mir das Stenogramm noch nicht vorlag. (Hört! Hört! rechts, Juruf links: Vollmacht für das Bureau!) Weiterberatung: Sonnabend 2 Uhr. Schluß 7 Uhr.

### Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Wir beehren uns hiermit ergebenst mitzutellen, dass wir heute unter der Firma

## Ziegler & Evelt

in

E 1, 17, Planken vis-à-vis Pfälzer Hof

ein

## Spezialgeschäft in Kurz- u. Modewaren

Bänder, Spitzen, Besatzartikel etc.

eröffnen werden und bitten bei Zusicherung streng reellster und bester Bedienung um gefl. Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

**Elise Ziegler und Louise Evelt Wwe.**

P. S. Die von Frau Louise Evelt seither betriebene Plissébrennerei wird in unveränderter Weise für die Folge in unserem Geschäftshause, E 1, 17, weitergeführt, woselbst auch im Laden Bestellungen entgegengenommen werden. 6444

## Restaurant „Biton“

Telephon 4292. Metzplatz. 64. Schimperstraße  
**Großes St. Franziskus-Bodvierfest**  
Franziskaner Leib-Bräu, München, verbunden mit  
**Großem Doppel-Schlachtfest**  
Spez.: Schlachtplatten, fess. Rind, Bodwürstl m. Champagnerwein  
**Täglich Frei-Konzert.**  
Anstich Samstag den 6. März 1909, abends 8 Uhr.  
Reichhaltige Auswahl in Speisen. Gute Bedienung.  
Schluß: Montag, den 8. März, abends.  
Hierzu ergebenst einladend, zeichnet 6472  
**Albert Verrier, Restaurateur.**

## Wilder Mann, N 2.

Täglich  
**Grosses Konzert**  
der Zigeunerkapelle Balkan. 6468

## Wegen Geschäfts-Aufgabe

verkaufte sämtliche  
**Zigarren und Zigaretten**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen, nur noch bis 1. April a. c.  
**M. Gumberich,**  
E 5, 1.

## Unmöglich!

können Sie nach einer Annonce, Qualität und Ausführung beurteilen.  
**Lassen Sie sich nicht irreführen. Ueberzeugen Sie sich gefl. bei mir**  
I. von der soliden, geschmackvollen Ausführung.  
II. von der modernen und nicht veralteten Stilarten.  
III. von der Verarbeitung trockener Hölzer.  
IV. von den stannend billigen Preisen. 7514

## Möbel ist Vertrauenssache

deshalb wenden Sie sich an das bekannte  
**Möbelhaus Weinheimer, J 2, 8.**  
Fenster I schwarzes elegantes Speisezimmer 1500 Mk. an.  
Fenster II Kirchbaum-Schlafzimmer mit Umbau 595 Mk.  
Fenster III Speisezimmer apart komplett nur 650 Mk.  
Fenster IV Moderne Küche, Pflanz pine. Elegante Küche 750 Mk.  
Fenster V hell eichenen Schlafzimmer mit Spiegelschrank, 150 cm breit nur 368 Mk.  
Fenster VI pol. Buffet 135 Mk., Umbau 35 „, Schreibstisch 135 „, Anrichtisch von 45 Mk. an eleg. Divan 65 Mk.

## Dr. Arnold's „Darbo“-Gemüse

werden bei dem jetzigen Mangel an frischem Gemüse als zuzubringender Artikel überall mit Vorteil geföhrt, sie enthalten sämtliche Nährstoffe der frischen Gemüse und sind erheblich billiger als das entsprechende Quantum Nachgemais.  
Gepöckl in Kartons und Beuteln.  
Wer sie noch nicht führt, klame nicht, sich umgehend zu wenden an die  
Nahrungsmittelfabrik Germania  
**Arnold & Hoffmann,**  
Erbsaal 1. B. 6283

## Alberverpachtung.

Montag, den 8. März 1909, vormittags 11 Uhr werden auf unserem Bureau, Luisenring 49, Zimmer Nr. 2, auf der Gemartung Redarou gelegenen Almergrundstücke auf einjährigen Heidepacht verpachtet. 62270  
Im Rottefeld Lagerbuch 16 810 Pos 73 = 7 ar 14 qm.  
Im Rottefeld Lagerbuch 16 810 Pos 51 = 7 ar 15 qm.  
Im Rottefeld Lagerbuch 16 810 Pos 146 = 7 ar 08 qm.  
M a n n h e i m, den 8. März 1909.  
Städt. Gutverwaltg.: F r e y b.

## Zahn-Atelier Beisser

E 1, 1 Ecke Planken, Breitestr. E 1, 1  
4345 Telephon 4345

## Konkurs-Verkauf!

Maschinen-Einrichtung nebst Eisenlager u. Bureau- aus einer riesigen Fabrik für Eisenkonstruktionen sofort billig zu verkaufen. Näheres bei der Konkursverwaltung  
Sch. Altesen, Rechtsanwält, Mannheim, C 3, 1.  
Telephon No. 697. 6467

## Kaasenstein & Vogler AG

Assoziiert-Anstalt für alle Leistungen u. Zeitungen der Welt  
Mannheim P 2, 1

## Druckerei.

Eine hiesige Sachfabrik, die ständig größere Quantitäten Baumwollstoffe zu bedrucken hat, ersucht Interessenten von gut eingerichteten Druckereien sich zu melden. Die Fabrik wäre ebl. auch bereit, einer kleinen Druckerei oder einem Anfänger zur Grundausbildung diese Aufträge auszuführen, solcher event. zur Anschaffung von Maschinen und Vergrößerung der Betriebsmittel etc.  
**ein größeres Marktesen**  
zu gewähren. 5111  
Offert-n erbiten unt. Sachdruckerei G. 358 an  
Kaasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim.

## Modes.

Selbst. 1. Arbeiterin oder Direktrice,  
pers. im Garnieren seinen Centes, per sofort gesucht.  
Dn. mit Jeans und Gehaltsunter, unter G. 972 an Kaasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim, 16115

## Verkauf.

pharmac und Isomut. Brombe, aus wöhl. neuerer Einrichtung u. Reparatur, fruchtentstalter.  
Gest. 1. H. ten unter U 348 an Kaasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. 6103

## Reintier

Eraten und Ragout Wildenten  
**Schneehühner**  
Hasel- und Birkwild  
Foullarden, Kapannen  
Weißgäse, Hähnen  
Suppenhühner etc.  
Tel. 299.  
**J. Knab** q 1, 14  
zwischen q 1 und q 2.  
Spezialgeschäft in  
Delicatessen, Wild u. Geflügel  
lebende Forellen 3275

## Gefunden

1 goldener Herrerring gefunden.  
Wollstraße 8, 1 Treppe.  
**Zu verkaufen.**  
Ein gut eingeführt. Agentur- und Kommissions-Geschäft wegen Todesfall mit od. oh. Bureau-Einrichtung sogleich zu verkaufen. Offert. u. Nr. 6293 a. d. Expedition ds. Bl.

## 1 Hinderzweirad

(Knaben) billig zu verkaufen. Bellstraße 26, 8. St. 6257

## Hill & Müller

Teleph. No. 576 Kunststrasse N 3 No. 11.  
**Artikel für Wochenbettpflege:**  
Gummi-Betteinlagen  
Holzwolle-Unterlagen  
Verbandwatte Ia. Qualität  
Irrigatorien in Glas, Email etc.  
Bettchüsseln in Porzellan und Email  
Bade-, Fieber- u. Zimmer-Thermometer  
Kinderschwämme  
Hand- und Nagelbürsten  
Elsbeutel, Leibbinden  
Krankentassen  
Brusthüthen  
Milchpumpen  
Lysolform, Lysol  
Windelhosen  
Sicherheitsnadeln  
Kinderpuder und -seife  
Seifenspiritus  
Damenbinden u. -gürtel  
Milchflaschen u. Sauger  
Prof. Dr. Soxhlet-Milchkochapparate sowie alle Einzelteile. 6266

## Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Beehro mich ergebenst mitzutellen, dass ich heute Samstag, 6. ds. Mts das  
**Weinrestaurant**  
**Zum Luftschiff**  
Telephon 1947 U 2, 1a Telephon 1947  
känflich erworben und eröffnet habe. 6473  
Empfehle meine hochfeinen Weine; eine vorzügliche Küche zu jeder Tageszeit.  
Zu zahlreichem Besuch ladet höfl. ein **Emmy Weidner, Witwe.**

## Stammholz-Versteigerung.

Montag, den 15. März 1909, vormittags 8 Uhr anfangend, werden aus den Bensheimer Stadtwaldungen, Distrikte Niederwald, Märkerwald und Feldberg nachbenannte Holzsortimente in dem Lokale des Herrn Kunz Redig (Deutscher Kaiser) zu Bensheim versteigert:  
**A. Saubholz.**  
II. Klasse III. Klasse IV. Klasse V. Klasse VI. Klasse  
Stück Nm. Stück Nm. Stück Nm. Stück Nm. Stück Nm. Stück Nm.  
280 Eichenstämme ) und zwar: 1 2,64 16 15,23 94 66,01 127 69,52 49 18,87  
240 Buchenstämme ) 2 2,51 14 18,69 112 69,82 92 51,41 60 11,96  
11 Eichenstämme ) 11 1,95  
**B. Radelholz.**  
65 Färchenstämme ) und zwar: — — 3 3,17 62 24,40 —  
2 Fichtenstämme ) — — 1 53 1 0,46 — —  
**C. Stangen.**  
I. Klasse II. Klasse  
Stück Nm. Stück Nm.  
78 Färchen-Deckbängen 20 1,76 58 2,71  
40 Eichen — 40 2,90

Den Interessenten werden auf Wunsch Protokollauszüge, aus welchen die Dimensionen und der Lagerort des zur Versteigerung kommenden Holzes genau zu ersehen ist, kostenlos überhandt. Nähere Auskunft, auch bezüglich Transportwege, Höhe des Fuhrlohns nach der Bahn etc. erteilt Bürgermeisterei Bensheim. Interessenten, welche beabsichtigen, das Holz an Ort und Stelle zu beschlagen, wird empfohlen, sich an die dort. Forstwärter (Niederwald: Krug zu Fiedheim; Märkerwald: Wenz zu Cronau und Feldberg; Rämmermann zu Hochhüden) zu wenden; dieselben sind gerne bereit, das Holz, das teilweise namentlich für Wagner sehr geeignet ist, an Ort und Stelle vorzuführen. — Segen vorchriftsmäßige Bürgschaft wird Zahlungsschrift bis 1. Oktober 1909 gewährt.  
Bensheim, den 27. Februar 1909.  
**Gr. Bürgermeisterei Bensheim.**  
Dr. Arenas.

## Gelegenheitskauf!

Rinderbeständen, 2 Kassen- schränke, div. Seiten, Tischan, Chaiselongue, Wasserfessel (darunter Reibstuhl, Büfete, Trummel, Salonpfege, Silberschrank, Kleiderkasten, Spielisch, runder Kestisch, Kestiger Tisch, alle in schwarz, einige Wägen (darunter gelbweisse), Rasenmäher, Fahrrad (mit Preislauf) Fahrrad, radhüte, großes Wohnhaus, Wirtschaftsbüffet mit Stroh- hähnen und Panometer, div. Käfer, 1 Kasse, div. Bilder- rahmen, 1 groß. Garderobens- schrank (aus Eichenholz), Badewanne, ferner 1 Konjert- kügel (Wäthner) u. a. m.

## Damenwäsche-Zuschneiderin

gesucht. 5266  
Eug. & Herm. Herbst  
Neckarstadt, Messplatz

## Serff & Braselmann

Lagerhaus N 2, 11  
2 Fahrräder, gebt., billig zu verkaufen. N 3, 14. 5261

## Stellen finden

## Gesucht

für das Bureau einer hiesig. Baumaterialienhandlung ein junger Mann, welcher sich eventl. auch als Fabrik-Arbeiter betätigen kann. Derfelbe soll sich am Größte, welches sehr gut eingeführt ist, mit ca. 8000 L betheiligen und kann dierelben hauptfachlich übergeben werden. Offert. unter Nr. 6256 an die Exped. dieses Blattes. 6256

## Buchhalter

tätiger, im Rechnungsverfahren bewand. selbständ. Arbeiter sofort gesucht. Offert. mit Angabe der letzter. Tätigkeits- und Gehaltsanprüche unter B. S. 3255 an die Exped. ds. Blattes erbiten. 6255

## Zünftiger Elektromonteur

gesucht f. Hausinstallatoren. Gg. Grentz 5207  
Halbparstraße 23.

Ein junges sauberes täd- tiges Mädchen für ständliche Familie gesucht. 3264  
Noh. D 1, 11, 4. Stod.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Montag, den 8. März 1909, vormittags 11 Uhr werde ich an Ort und Stelle große Mezeleir. 6 geg. Dar- stellung im Volkredungs- wege öffentlich veräußern:  
1 Buglampe mit Leitung,  
1 Wasserleitungsanlage, 2  
Selen, 1 elektr. Leitung mit Beleuchtungskörpern, ca. 25 Jennis, Roblen, Koks u. Brilleis, 3018  
Mannheim, 6. März 1909.  
Kapper, Gerichtsschlichter.

## Stellen suchen.

Verfängerin, feilher in ein. Kurz-, Weib- und Wollwarengeschäft tätig. sucht per sofort oder 1. April Stellung. Auch bewandert in Herren- und Damenwäsch. Offert-n. Nr. 6201 an die Expedition dieses Blattes.

## Zu vermieten

Eine schöne  
**Schöparterre-Wohnung**  
in villenartigem Hause  
**Neuenhofstraße 10,**  
bestehend aus 6-7 Zim., u. all. Badstüb., Veranda, Vor- u. Hintergarten, ist auf 1. April d. J. zu vermieten. 5210

## 4-Zim.-Wohn.

Bad, Küche, Zubehör, neu hergerichtet, per 1. April od. später zu vermieten. 6260  
Dammstraße 36, partee.

## Feudenheim

2 Wohnungen 1. Etage bis 1. April zu vermieten: Man- farben sofort mit je 4 Zim- mer, Küche und Wastl. Zu- behör. Näheres im Hause Mannheimerstr. 33, 2. Stod und bei Zimmermeister Joh. Ludwig Sr., Redaran. Tele- phon 2502. 6260

## Mittag- u. Abendtisch

„Weinrestaurant Loreley“  
G 7, 31  
Guten bürgerlichen  
**Mittag- und**  
**Abendtisch**  
im Abonnement empfiehlt  
**Franz Keller Ww.**



ETABLISSEMENT FÜR MODERNE : WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN :

CIOLINA & HAHN

(Inhaber: Paul Hahn) 81568

Permanente Ausstellung von ca. 60 Zimmer-Einrichtungen

vom einfachen bis elegantesten Genre.

Neuanfertigung auch nach gegebenen Entwürfen. Besichtigung gerne gestattet.

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haas Rudruckerel

Buntes Feuilleton.

Der Häuptling der Apachen... Der Häuptling der Apachen... Der Häuptling der Apachen...

wo er den Präsidenten Roosevelt für seine Sache zu interessieren versuchte.

Der höchste Ballonaufstieg der Welt ist von der belgischen meteorologischen Anstalt in Aarle geleitet worden.

Wie neu wird jeder auch nicht bei uns gekaufter Schirm wieder hergestellt. Das Neubeziehen eines Regenschirmes mit gutem haltbarem farbochtem Schirmstoff von Mk. 1.25 ab.

Gute, billige Damen-Wäsche!

Table with columns for garment types (Damen-Hemden, Damen-Nacht-Jacken, etc.) and prices. Includes 'Tadellose Arbeit - Beste Stoffe' and 'Gelegenheits-Posten'.

Hermann Fuchs früher: C. E. Herz. N 2, 6, Kunststrasse, am Paradeplatz.

Aufgabe

- des jetzigen Lokals wegen 6456 unglaublich billige Ausverkaufs-Preise. 4 Posten Herren-Anzüge 1275 1950 2500 2950. 4 Post. Konfirmanden-Anzüge 595 1000 1500 1900. 4 Posten Stoff-Hosen 175 295 375 480. 4 Posten Knaben-Anzüge 190 375 550 725.

Steinbach J 1,7 Breitstrasse J 1,7 Bitte Firma, Nummer und Eingang beachten.

Gründlicher Unterricht in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung u. Schönschreiben. Ziehr. Burdhardt's Nachf. (St. Oberheiden) gepreßter Lehrer der Stenographie, Schriftführer Nr. 4301. 6 5, 8. Bureau f. Schreibmaschinenarbeiten u. Stenogr. Aufnahmen.

Verkauf Wegen Todesfall ist nunmehr Darmstadt in schöner Lage, eine bestergerichtete, ausdehnungsfähige Muelmühle mit 200 Str. mäandrischer Vermahlung, konstant. Wasserkraft etc. um den bill. Preis von 6000 Mk. verkäuflich. Off. u. v. Selbstreflektant. unt. 5179 an die Exp. d. Bl. Ein guterhalter, sehr billiger Motowagen, zwei oder vierfährig, möglichst mit leiblich Schanung leicht per Kasse zu kaufen gesucht und erhalten Divertion mit genauer Beschreibung 3259 Emil Lanjche, Pfalzheim. 1 Wege n. Gewichte, 6 Hg. Holzstoff zu best. 5163

6000 qm Gelände direkt neben der Eisenbahn, zu Industriezwecken bestgeeignet, sowie ein zweieinhalbstöckiges Geschäftshaus in der Mitte des Ortes gelegen, lassen am 13. März 1909 im Gemeindehaufe versteigern: 6358 Geschwister Seitz Schifferstadt, Gr. Kirchenstraße 258.

Confirmanden-Hüte! Handschuhe, Krawatten, Moderne Filzhüte u. Mützen, Stoffhüte für Damen, Knaben- u. Mädchen-Mützen. N 1, 61. J. Grether, N 1, 61. unterm Korbhaus, 5168

Neue Drehbank und Bohrmaschine, elekt. Motor, Labradon, Werkzeuge, Drehbank und Bohrmaschine, Transmissions u. billig zu verkaufen. 5191 Mannheim, A 1, 7.

Gelegenheitskauf. 2543 Die von der Konföderationverwaltung gekauften Spitzenstoffe, Stickereien, 2-paketen-Valenciennespitzen, gestickte halbfertige Blusen (in Selde, Woll-, Watte), Damen- u. Kinderwäsche, Nachthemden, Sammt- und Seidenbänder, Taschenmacher zu verkaufen, um zu räumen, zu billigsten Preisen.

Mugust Weiß, E 1, 10 Marktstraße E 1, 10

Erste Schwelinger Apfelweinkellerei mit Maschinenbetrieb und hydraulischer Pressanlage von Jakob Deimann in Schweligen, Telefon 63, offeriert: glanzhellen Apfelwein pro Liter zu 24 Pfennig in Gebinden von 30 Liter an. Käfer leichtweise. Wirte und Wiederverkäufer erhalten Preisermäßigung. Die Auslieferung erfolgt möglichst durch eigene Fuhrer franco vom Haus.

Schamsche Roman aus dem jüdischen Gemeinleben Interessant u. spannend, 200 S. 6064 broschiert Mk. 3.- gebunden Mk. 4.- Selbstverlag des Verfassers S. LUSS MANNHEIM.

Heirat Einbrat in ein durchaus gesundes Unternehmen. Absolut reell, leicht zu führen, vornehmender Kaufmann. Strenge Disziplin garantiert und verlangt. Off. unt. A. E. 5179 an die Exped. d. Bl.

Geldverkehr Wer lebt jungen Geschäftsmann 3000 Mk. in geg. g. Licht. und 10% Zinsen nur u. Privatmann. Derunter verbleib. Off. unter Nr. 5061 an die Exp. d. Bl.

Ankauf von Ennen, Klaffen, Neufallen, Champagnerflaschen, sowie Einheitspapieren, etc. unter Garantie des Einheitspreises. H. H. H. T 2, 4, Tel. 4316, 5166

# B. Kaufmann & Co. P 1, 1

# 3

extra billige

## Verkaufstage

Montag  
8. März

Dienstag  
9. März

Mittwoch  
10. März

Beachten Sie unsere Schaufenster

Nur solange Vorrat.

### Regen- und Staubmäntel

Posten I	II	III
4.50	8.50	12.50

### Englische Paletots

Posten I	II	III
5.75	7.50	12.75

### Kostüme

Posten I	II	III
15.50	24.00	32.00

### Schwarze Frauenpaletots

Posten I	II
19.50	24.50

## Buntes Feuilleton.

**Englische Schwindelgenies.** In keinem Lande der Welt finden die jählichen Schwindler, die mit einiger Vorsicht zu Werke gehen und nicht unbedenklich sind, ein besseres Auskommen und ein günstigeres Arbeitsfeld als in England. Die englische Wochenschrift Truth erzählt eine Reihe von interessanten Beispielen, die zeigen, wie leicht es in England einem Manne oder Ehepaar möglich ist, durch Schwindelwesen sich ein relativ sicheres Einkommen zu schaffen. Am günstigsten liegen die Dinge, wenn der Schwindler einen religiösen Titel führt; er gründet dann irgend ein Versorgungshaus für ausgeleitete Kinder, arme Reformalehrenten, christliche oder afrikanische Christen und wendet sich an die öffentliche Mildtätigkeit. Einige Waisen werden wirklich aufgenommen, einige Unterstüßungen in der Tat ausbezahlt, aber der Löwenanteil der Einnahmen wird als „Unterstützung“ bewandt, die die Besunder sich selbst zubilligen. Vor Jahren gab es in London eine „Gesellschaft für die armen verirrten hungerigen Seelen“; sie nahm im Jahre durchschnittlich 60 000 M. ein. Erst vier Jahre später stellte sie heraus, daß die mildtätige Gesellschaft den armen verirrten Seelen nichts anderes gab als eine Chloroformpille, die sie möglichst rasch ins Jenseits beförderte. Daneben erzielten Wunderärzte ausgezeichnete — Finanzerfolge. So gab es lange einen, der durch „Gedankenwellen“ kurierte, man bezahlte monatlich ein Pfund Sterling und dafür sah der Arzt zu Hause und dachte angestrengt an die armen Kranken. Ein anderer veranlaßte seine Heilmittel völlig kostenfrei und umsonst und forderte nur für den Fall der völligen Heilung Honorar. Dann aber „schickte“ er seine Forderungen an einen juristischen Kampfsport, der dem Klienten mit Klage drohte: um Ruhe zu haben und die Scherereien eines Prozesses zu vermeiden, pflegten die meisten ruhig zu bezahlen. Eine andere Dame lebte jahrelang davon, junge Witwen aufzufuchen und durchschließen zu lassen, daß sie mit dem soeben verstorbenen Gatten in nahen Beziehungen gestanden; das Ende war immer Unterstüßung und Schweigegeßel, um einen Skandal zu vermeiden.

**— Komödie der Verungen.** Unangenehme Folgen hatte für einen Pariser Kaufmann ein galantes Abenteuer. Er begab sich nach der Bank, um dort 3000 Francs zu deponieren. Auf dem Wege traf er eine sehr hübsche und sehr lebenswürdige Dame, in deren Wohnung er ein Bekanntschaften verlebte. Aber bald folgte der Kluch der bösen Tat. Kaum hatte der Kaufmann der Schönen den Hüßel geföhrt, als er seine Brieftasche mit den 3000 Francs bemerkt. Spornreich eilte er zur Polizei. Dort wurde ein Protokoll aufgenommen und fruchtigen Herzens, wenn auch immer noch in der Hoffnung sein Geld wieder zu erhalten, wandte sich der Kaufmann auf den Heimweg zu seiner Gattin. Wer o wo! — in seinem Heim hatte sich inzwischen der Komödie zweiter Teil abgespielt. Auf die Anzeige des Verschollenen hatte sich ein Polizeibeamter in die Wohnung der dichten Gattin begeben, und diese machte folgende überraschende Aussage: „Ich habe dem Herrn allerdings die Brieftasche genommen. Aber das geschah nur aus Spaß und um ihn auf die Probe zu stellen. Er versicherte mich einiger Liebe, geschah mir, daß er imstande wäre, meine kleinen seine Frau zu verlassen und für mich alle Opfer bringen zu wollen. Statt dessen hat er meinen Scherz so schlecht verstanden, daß er sofort auf die Polizei lief und Anzeige erstattete! Mein Herr, ich war ihm insofern geföhrt, und als ich sah, wohin er seine Schritte lenkte, begab ich mich zu seiner Frau, der ich mit der nötigen Klärung die Brieftasche mit dem Gelde übergab. O, ich bin ein achtliches Weib!“ Am die Wahrheit dieser Aussage festzustellen, mußte die Schöne den Gang nach der Wache antreten. Da erschien auch bald mit allen Zeichen des Schwefels der Kaufmann, seine Frau wollte sich von ihm scheiden lassen und habe bereits das Haus verlassen. Was tun? Der Kaufmann nahm die Klage gegen die Diebin zurück. Ja, noch mehr: er hat die junge Dame, da seine Frau ihn verlassen habe, zu ihm zu ziehen. Aber er holte sich einen Stoß. Berechtigt kam die Antwort: „Kein, Monsieur! Für einen so ungalanten und wenig vornehmen Diebhaber muß ich keinen danken!“

### Aus dem Großherzogtum.

**Heidelberg, 5. März.** Ein Opfer ihres Berufes ist die seit 4 Jahren in einer der höchsten Universitätskliniken tätige Krankenschwester Rosa Weinberger geworden. Ihrer Pflege waren zwei Tuberkulose anvertraut. Leider übertrag

sich die Krankheit auf Schwester Weinberger, welcher sie nur wenigen Tagen erlag. Die Verjahrung ist nur 24 Jahre alt ge worden.

**Stuttgart, 5. März.** Auf Verlangen eines Angestellten des Transportarbeiterverbandes erschienen gestern mittag 10 Zeitungsträgerinnen das „Generalanzeiger“ nicht zu Kosttragen der Zeitung. Es sollte eine höhere Bezahlung des Kosttragens erzwungen werden. Der Verlag des „Generalanzeiger“ nahm aber sofort die Post in Anspruch und nur trotz des Klagen der Kostträgerinnen gelang es, die Bezahlung der Zeitungsträgerinnen aber sind um ihre Stellungen gekommen.

**Karlsruhe, 5. März.** Nach dem städtischen Beschlusse für 1909 sind die laufenden Ausgaben der Wirtschaft gegen das Vorjahr um nahezu 500 000 M. gestiegen. Nachdem konnte der bisherige Umlagefuß beibehalten werden, da der Wirtschaftsausschuß im Jahre 1908 um 218 000 M. gegenüber dem des Jahres 1907 erhöhte. Ferner konnten die laufenden Einnahmen um 120 000 M. höher veranschlagt werden als im abgelaufenen Jahre. Endlich sind auch die Steuerkapitalien zu steigen, so daß sie bei dem gleichen Umlagefuß 101 000 M. mehr als 1908 ertragen. Außerdem ergeben die Steuerkapitalien der Vorwärts Grundbesitz einen Umlage-Ertrag von 40 000 M., der allerdings zur Bestreitung des durch die Eingemeindung von Grotz wüld entstandenen Mehraufwands nicht völlig ausreicht.

### Pfalz, Hessen und Umgebung.

**Wampertheim, 5. März.** Mittwoch abend ereignete sich hier ein schmerzliches Unglück. Fabrikarbeiter Martin B. befand sich mit seinem jährigen Kinde im Jagensalle, als das Kind umfiel und das Gesicht in Brand geriet. Da der Stuhl an dem unglücklicherweise geschehen war, konnte der Mann nicht hinausgelangen. Als man endlich seine Hülfen hörte, hatte er bereits schwere Brandwunden erlitten, an deren Folgen er Donnerstag mittag starb. Das Kind ist nur leicht verletzt.

**Kaiserlautern, 5. März.** Einen Fortschritt verübte gestern abend der ledige Postreiter Karl Wilhelm Haller auf seinem Vater, indem er 4 oder 5 Rebohrschüsse auf ihn abfeuerte. Die Verletzungen des Betroffenen sollen jedoch nicht lebensgefährlicher Natur sein. Haller wurde durch die Gendarmerie festgenommen.



# Sunlicht Seife

wird in Sportskreisen als geeignetste Seife bevorzugt, da sie das notwendige häufige Waschen von Flanell- und Wollstoffen etc. ohne Schaden für diese gestattet. Man beachte die speziellen Anweisungen für das Waschen dieser heikeln Kleidungsstücke. Sie bleiben dann stets wie neu in Farbe und Gewebe!







# Grosser Räumungs-Verkauf

Vor Eintreffen meiner Frühjahrssendungen habe ich mein Schuhwaren-  
lager einem

**grossen Räumungs-Verkauf**  
ausgesetzt mit einem

**Nachlass von  $\frac{1}{4}$  (ein Viertel)  
des Verkaufspreises.**

Da ich wie bekannt nur das **Beste** in Schuhwaren führe und meine  
Artikel alle mit

**deutlichen Verkaufspreisen**

ausgezeichnet sind, ist hier Jedermann Gelegenheit geboten, **den nächsten  
Schuhbedarf unterm Preis** zu decken.

**Eine Anzahl zurückgesetzter Artikel werden  
zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.**

**Der Räumungs-Verkauf dauert bis incl. 14. März.**

**Verkauf nur gegen bär.**

**Schuh-Haus  
Georg Hartmann**

**D 3, 12**

Planken direkt am Fruchtmarkt

**D 3, 12**

Allein-Verkauf der berühmten „**Herz**“-Schuhwaren.